Das graue Kloster in Berlin.

Drittes Stück;

womit zur öffentlichen Prüfung in dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster

Sonnabend Vormittag, den 26. März 1825, von halb 9 und Nachmittags von 2 Uhr an,

gehorsamst einladet

der Direktor

Johann Joachim Bellermann,

Doktor der Theologie und Philosophie, Konsistorialrath ꝛc.

Gedruckt bei Wilh. Dieterici.

Vorwort.

Wenn die beiden vorigen Programme das graue Kloster als eine Wohnung der Franziskaner-Mönche, und als die Werkstätte des Thurneisserschen Adepten-Wesens darstellten, so soll dieses und das g. G. folgende Programm dasselbe Kloster als den Sitz einer Bildungsanstalt für die vaterländische Jugend schildern.

Jene beiden Programme begriffen den Zeitraum von 303 Jahren, von 1271 — 1574, diese umfassen 251 Jahre, von 1574 — 1825.

Die geschichtlichen Nachrichten dieses zweiten Zeitabschnitts betreffen theils die Stiftung des Gymnasiums, theils die nachherigen Ereignisse.

Die Schicksale und Ereignisse des Gymnasiums kann man füglich an die Folgereihe der Rektoren anknüpfen, und sie zerfallen dann in drei Perioden.

Erste Periode, von 1574 — 1668 = 94 Jahr, in runder Zahl 100 J., Periode des Wechsels, unter 20 Rektoren.

Zweite Periode, von 1668 — 1765 = 97 J., in runder Zahl 100 J., Periode der beginnenden Dauer, unter 6 Rektoren.

Dritte Periode, von 1765 — 1825 = 60 J., Periode der festern Fortdauer, unter 3 Direktoren.

Die Quellen, aus welchen ich die Nachrichten schöpfte, sind die im Gymnasium befindlichen geschriebenen Schulakten und Protokolle, die in der Gymnasiums-Bibliothek befindlichen Schulprogramme und die Schriften, welche bereits über das Gymnasium in Druck erschienen und in Büschings „Sammlung der Schriften, welche bei der zweiten hundertjährigen Jubelfeier des Berl. Gymnasiums zum grauen Kloster geschrieben worden. Berlin, 1775. 8." S. 67. namentlich aufgeführt sind.

Erster Abschnitt.

Stiftung des Gymnasiums.

Seitdem die Kirchenverbesserung durch D. Luther und Melanchthon, durch Calvin und Zwingli über die deutschen und benachbarten Länder Licht verbreitete, fingen die Landesherren und Stadtmagisträte auch an, die Schulen zweckmäßiger zu gestalten. Das höchst merkwürdige Schreiben Luthers an die Rathsherren aller Städte deutscher Lande vom Jahr 1524*), Melanchthons Schulordnung für Sachsen, Nürnberg und Mühlhausen, Bugenhagens für Pommern und Hamburg etc. zeigten den Weg, den man einschlagen müsse, um eine allgemeine Geistesbildung zu bewirken. Man erkannte, daß die Schule der Grundstein zum heilbringenden Bau der zu erneuenden Kirche sey. Jene begeisterten Fürsprecher für die Schulen wirkten kräftig, und beförderten dadurch das Werk der Kirche; denn Wis-

*) Luthers Werke, Leipziger Ausgabe Theil 19. S. 333. f.

senschaft muß die eingeschlichenen Irrthümer verscheuchen und die evangelischen Wahrheiten aus dem Grundtexte der heiligen Schriften beweisen. Zu solchen Fertigkeiten muß die Schule vorbereiten und neben dem Wissen zugleich Frömmigkeit und Demuth in das empfängliche Gemüth der Jugend einpflanzen, woraus Gehorsam gegen Staatsgesetze entspringt.

Diese und ähnliche Ueberzeugungen hegten der Kurfürst Johann Georg (reg. von 1571 bis 1598) und der Magistrat der Residenzstadt Berlin, als sie im Jahr 1574 das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster stifteten. Sie wußten, daß die Wirksamkeit der Schule, obgleich stille und geräuschlos, auch von vielen nicht bemerkt, dennoch für das öffentliche Leben bedeutend sey. Sie bezweckten namentlich bei dieser Schule, den wissenschaftlichen Sinn in der Mark zu wecken, Wahrheit zu verbreiten, Sittlichkeit zu beleben, religiöse Gefühle zu nähren, und so dem Einzelnen und der Gemeinde zu dienen. Durch die Anstrengungen kenntnißreicher Lehrer und deren redliche Ausdauer bei ihrem Geschäfte sollten gute Bürger und geschickte Beamten gebildet werden. — Daß dieses die Ansicht des Kurfürsten gewesen ist, wird sich aus den nachher anzuführenden Urkunden ergeben. Doch müssen wir erst einen Blick auf die vorher hier bestehenden Schulen richten, aus welchen das Gymnasium entstanden ist.

Bis zum öffentlichen Uebertritt zur evangelischen Religion des Kurfürsten Joachim II. im Jahr 1539 waren die Schulen in Berlin, wie an andern Orten, meist in den Händen der Ordensgeistlichen. Nach dem Abgang und nach der Entfernung derselben hatten sich bei der St. Nikolai- und St. Marienkirche evangelisch-Lutherische Parochialschulen gebildet, welche jedoch, wie die Kirchen- und Schulvisitations-Akten besagen, das nicht leisteten, was sie leisten sollten. Es fehlte ihnen auch an einer zweckmäßigen Oert-

lichkeit, welche durch die Erfordernisse der Geräumigkeit, Helligkeit und der Geräuschlosigkeit bedingt wird.

Da nun bei dem Ableben des letzten Franziskanermönchs im grauen Kloster 1571 der Kurfürst nur erst über zwei Theile der Klostergebäude verfügt hatte, so bat der Magistrat um den dritten noch erledigten Theil, der zunächst an die Klosterkirche gränzt. Der nach der Königsstraße zu gelegene Theil war vom Kurfürsten zu einem Kornmagazin bestimmt, und der daran stoßende mittlere Theil war dem Leibarzte Thurn von Thurneisser eingeräumt worden.

Der Kurfürst gewährte die Bitte des Magistrats, an dessen Spitze die beiden Bürgermeister M. Thomas Hübner und Hieronymus Tempelhoff standen, da besonders der kurfürstliche Kanzler Lamprecht Distelmeyer und der kurfürstliche Geheime- und Lehns-Sekretair Joachim Steinbrecher sich dafür verwendeten. Der erbetene Klostertheil war am meisten verfallen und zum Theil dachlos, und es bedurfte gewissermaßen eines Neubaues, um die beiden Schulen zu St. Nikolai und St. Marien vereinigt hinein zu legen.

Der Verlauf der Verhandlungen ist in vieler Hinsicht wichtig, und die dabei gewechselten Akten, die Schenkungs-Urkunde und die Konfirmation sprechen auf eine rührende Weise die edeln Gesinnungen des Kurfürsten, seiner Räthe und des Magistrats aus, daß es einem wohlthut, dabei etwas zu verweilen.

Der Kurfürst hatte im Jahr 1573 eine allgemeine Untersuchung (General-Visitation) der sämmtlichen Kirchen und Schulen in der Mark Brandenburg durch den General-Superintendenten und Professor der Theologie in Frankfurt a. d. O. D. Andreas Musculus, den Oberhofmeister Christoph von Sparr, den Geheimen- und Lehns-Sekretair Joachim Steinbrecher u. a. anstellen lassen. Das Ergebniß davon war nicht ganz günstig ausgefallen, nament-

lich über die beiden Schulen. Die frühern Verbesserungsversuche, nach welchen sie schon zweimal vereinigt und wieder getrennt worden waren, hatten keinen bedeutenden Erfolg herbeigeführt.

Es erschien die kurfürstliche Verordnung, welche die Schenkung enthält. Sie hat die Aufschrift: „Unsern Amtmann aufm Mühlenhoffe, Secretario, Räthen und lieben Getreuen, Simon Gottsteigen, Joachim Steinbrechern, M. Thomas Hübner und Hieronymus Tempelhoffen, Bürgermeistern unserer Stadt Berlin", und lautet nach den Hauptstücken also:

„Johannes George, von Gottes Gnaden Markgraf zu Brandenburg und Kurfürst, Herzog in Preußen ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Lieben Getreuen. Nachdem Wir auf unsers gemeinen Superintendenten, Oberhofmeisters Kanzlers und anderer unserer Räthe und Visitatoren geschehenes unterthänigstes Suchen bewilliget und nachgegeben, einen Theil unsers grauen Klosters in unserer Stadt Berlin gelegen, so weit wir ihn unsern Visitatoren durch berührten unsern Oberhofmeister und Kanzler anweisen lassen, zu einer gemeinen Schule anzurichten und zu gebrauchen — so haben wir euch zu Bauherren und Visitatoren derselben Schule im Kloster verordnet, und befehlen euch demnach, ihr wollet dasjenige, was euch unsere Visitatores aus dem gemeinen Kasten, auch der Rath vor sich an Gelde, Stein, Kalk und Holz dazu verordnen werden, annehmen, desgleichen von frommen christlichen Leuten dazu sammeln, und erstlich davon Lectoria (Klassenzimmer) und Wohnungen der Schuldiener (Lehrer) ordentlich bauen und zurichten, daß die Schule gegen Johannis Baptistä schierst darin möge geleget und gehalten werden. Indessen aber wollet euch mit Rathe unserer Visitatoren und des Raths zu Berlin nach gelehrten, fleißigen Schuldienern, so die Jugend nicht versäumen, sondern zur Got-

tesfurcht, guter Disciplin und Künsten erziehen mögen, umthun und dazu bestellen. — Darnach wollet die Besoldungen, so euch unsere Visitatoren dazu verordnen werden, den Schuldienern alle Quartal zu rechter Zeit geben und entrichten, auch von allen und jeden Einnahmen und Ausgaben unsern Visitatoren und berührtem Rathe zu Berlin richtige Rechnung thun, und alles höchstes eures Vermögens also anordnen und bestellen, daß es zur Beförderung göttlichen Wortes, Aufnehmen der Jugend und Gemeinde zum Besten gereichen möge. Wie Wir denn nicht zweifeln, weil dieses ein christliches hochnöthiges Werk ist, ihr und männiglich (jedermann) so von euch deshalb ersuchet, werden sich hierin willig und ohnbeschwert erzeigen. Das wird Gott der Allmächtige reichlich belohnen, und Wir sinds in allen Gnaden zu erkennen geneigt. Datum Cölln an der Spree, Mittwochs nach Estomihi, Anno 1574." S. die handschriftlichen Gymnasiums-Akten Vol. 2.

Der kurfürstlichen Verordnung gemäß wurden in dem verfallenen Kloster Klassen errichtet, fürs erste fünf, wozu der Magistrat, Distelmeyer, Steinbrecher u. a. beisteuerten. Steinbrecher, dessen Name in den Annalen des Gymnasiums oft mit Ruhm genannt wird, that alles mögliche zur Aufhelfung der neuen Anstalt. Und da ihm von verschiedenen Seiten Hindernisse in den Weg gelegt wurden, und die nöthigen Baugelder nicht einkamen, ließ er auf seine eigenen Kosten die Klassen zum Theil einrichten, und mit den nöthigen Bedürfnissen an Tischen, Bänken und dergleichen ausstatten.

Zugleich wurde für Lehrer gesorgt, der M. Bergemann von Frankfurt a. d. Oder als erster Rektor, M. Brunner als Konrektor hieher berufen, und andere Lehrer angestellt.

Die in den beiden Kirchspielschulen vorhandenen Knaben wurden ins Kloster verpflanzt, viele andere Schüler

aus der Stadt traten hinzu, und so wurde das neue Gymnasium am Margarethen-Tage, den 13. Jul. alten Styls, d. i. den 25. Jul. n. St. 1574 feierlich eröffnet.

Diese Feierlichkeiten bestanden unter andern in folgendem. Der kurfürstliche Dompropst und Hofprediger D. Georg Cölestin predigte in der Klosterkirche, der Kanzler Distelmeyer (ein klassisch gebildeter Mann und guter Lateiner) hielt eine lateinische Rede; der neue Rektor M. Bergemann hielt eine lateinische Gegenrede, und endlich der neue Konrektor M. Brunner (bisweilen in unsern Akten Prunner geschrieben) eine Danksagungsrede, ebenfalls in lat. Sprache.

Nun wurde von dem kurfürstl. Geheimen- und Lehns-Sekretair Joachim Steinbrecher*) eine Schulordnung abgefaßt, von dem Kanzler Distelmeyer, dem Magistrate, dem Ministerium und andern unterrichteten Männern revidirt, und nach Verlauf einiger Jahre, 1579 von dem Kurfürsten bestätigt.

Aus dieser Konfirmation des Kurfürsten ersieht man, wie wohlwollend und ernst er die neue Stiftung nahm. Sie beginnt also:

„Wir Johanns George von Gottes Gnaden Margraf von Brandenburg, des heil. röm. Reichs Erzkämmerer und Kurfürst (der ganze Titel) entbieten euch den Ehrwürdigen, Wohlgebornen und Edlen, unsern Räthen und lieben Getreuen, allen und jeden Prälaten, Grafen, Freiherren, Ritterschaften, Landvögten, Hauptleuten, Amtmännern, denen von Adel, Castnern (Kasten- oder Kassenverwaltern), Bürgermeistern, Räthen, Gülden, Gewerken und Gemeinen in Städten, Flecken und Dörfern, auch allen andern unsern Unterthanen unsers Kurfürstenthums der Marken zu Bran-

*) In den handschriftlichen Nachrichten des Gymnasiums heißt er einigemal kurf. Rath Joachim Steinbrecher. Bürgermeister war er nicht, wie ihn Büsching mehrmals nennt.

denburg, die uns verwandt und zugethan, wes Standes oder Wesens die seyn, unsern günstigen und gnädigen Willen und Gruß zuvor, und geben euch hiemit gnädiger Meinung zu vernehmen, weil Wir uns in angehender unserer Regierung vorgenommen, dieselbe mit göttlicher Verleihung also anzustellen, daß sie nicht allein zu unsers Kurfürstenthums und Landes Unterthanen zeitlichen Bestes, sondern vielmehr Gott zu Lobe, Ehre und Ausbreitung seines heiligen Wortes und Namens, desgleichen zur Beförderung und Erhaltung der reinen Lehre des Evangelii und Einigkeit desselben Lehrer auch christlichen Zucht und Ehrbarkeit gereichen möge, und deswegen zu Fortsetzung desselben vornehmlich gute wohlangeordnete Schulen, die Jugend darin in Gottesfurcht zu guten Künsten zu erziehen hochnötig erachtet. Inmaaßen wir dann aus solchem christlichen Bedenken und auch unserer Räthe ꝛc. und des Rathes unserer Stadt Berlin unterthänigstes Suchen, zuvor (zumal) da Uns dem Landesfürsten und unsern Unterthanen nicht wenig daran gelegen, daß in unserm Kurfürstenthum und Landen gelehrte Leute erzogen werden mögen, bewogen, die beiden Schulen in unserer Stadt Berlin aus Kurfürstl. Macht und Hoheit in unser graues Kloster zu legen ꝛc. Und da nun unserm Befehl zu Folge die verordneten Provisores die Lectoria und andern Gebäude im Kloster so weit fertigen und zurichten lassen, daß darin die Schule am Tage Margarethä des verschienenen Jahres 1574 solenniter introduciret worden, und unsere Visitatores und Provisores ꝛc. eine Schulordnung zu unsern Händen haben überantworten lassen, wir möchten dieselbe confirmiren; wenn Wir denn befinden, daß dieses christliche Werk, die Schule und derselben Ordnung, nicht allein dieser Stadt, sondern gemeiner Jugend unsers Kurfürstenthums und Lande der Marken zu Brandenburg, auch andern fremden ausländischen Knaben, arm oder reich, zu

Nutzen und Besten aufgerichtet und gereichen wird; als haben Wir dieselbe Schule sammt allen und jeden derselben Einkommen, die jetzo dazu seyn, oder künftig dazu mögen gewandt werden, bemeldetem Rathe unserer Stadt Berlin gnädigst vereignet und perpetuiret. — Und Wir der Landesfürst, vereignen und perpetuiren gedachtem Rathe unserer Stadt Berlin solche Kirche und Schule, sammt den dazu gehörigen Gebäuden, Kreuzgängen und darin gelegenem Garten, Beichthause und Kirchhofe, auch allen der Schule Einkommen, nichts ausgenommen, für und für zu derselben Schule zu gebrauchen. Konfirmiren und bestätigen auch solche Schule und derselben Ordnung in allen Punkten ꝛc. desgleichen den Abschied und Theilung der Einkommen, so bemeldete unsere Visitatores zwischen dem gemeinen Kasten und der Schule gemacht und aufgerichtet, aus kurfürstlicher Macht und Obrigkeit hiemit in diesem Brief ganz kräftiglich, und wollen, daß die Einkommen, vermöge desselben Abschieds, auch was weiter gottesfürchtige Leute dazu gegeben oder sonst verordnet werden möchte, für und für bei dieser Schule bleiben solle."

„Wir, unsere Erben und Nachkommen sollen und wollen auch den Rath unserer Stadt Berlin bei dieser Schule und derselben Ordnung jederzeit gnädigst schützen und in nichts dawider beschweren lassen. Desgleichen thun Wir dem Ministerio unserer Stadt Berlin hiemit befehlen, daß sie die Leute von der Kanzel dazu ermahnen, und der Schule christlich und honorifice gedenken. So thun Wir auch alle W i n k e l s c h u l e n hiemit verbieten und gänzlich aufheben, und sonderlich dem Rath unserer Stadt Berlin hiemit im Ernst auflegen, diese ihre Schule treulich zu befördern ꝛc., denn Wir wollen, daß solche Schule für und für männiglichs ungehindert bleiben soll. ꝛc. Urkundlich mit unserm anhangenden Insiegel und eigenen Händen unterschrieben. Gegeben Cölln an der Spree, Montags in h.

Ostern nach Christi Geburt 1579.“ Das Original befindet sich auf hiesigem Rathhause, und eine Abschrift in den Gymnasiums=Akten Vol. 2. S. 19 ff.

Die Schulordnung selbst ist in der Vorrede an sämmtliche Stände der Kur= und Mark=Brandenburg gerichtet, und dabei wird bemerkt, daß sie auch von andern märkischen Schulen nach Umständen gebraucht werden möge. Sie enthält viel Gutes, was sich in den jetzigen Schulgesetzen ebenfalls befindet. Deshalb und um des hier beschränkten Raumes willen, können hier nur die wichtigsten Punkte und einige Eigenheiten aufgenommen werden. „Es sollen immer einige vornehme, verständige der Schule gewogene Männer zu Vorstehern gewählt werden, welche mit den Schulkollegen über die wahrgenommenen Mängel sich unterreden, und bei der Besetzung der Präceptoren das Bedenken der Rektoren gebrauchen. Es soll ein Convictorium für die Schüler, ein eigenes Schul=Aerarium für die Anstalt angelegt werden, wozu dasjenige, was ehedessen aus den Kirchenkasten zur Unterhaltung der beiden Parochialschulen verwendet worden, geschlagen und dabei verbleiben soll.“ Manche Verordnungen mögen nicht ins Leben getreten, oder bald wieder abgekommen seyn; z. B. der Propst von Berlin solle wöchentlich eine Lektion in der Theologie für die Studiosos, für die großen Schüler geben; die Prediger sollen die Leute zu milden Unterstützungen auffordern. rc. Zu den Eigenheiten, welche aus den Zeitumständen flossen, gehört das Verbot, „die Professoren und Lehrer sollen nicht über zwei Tage bei ihren Verwandten zur Hochzeit gehen. Die Schüler sollen sich des Tanzbodens enthalten, des Sommers sich nicht in kaltem Wasser baden, des Winters nicht aufs Eis gehen, sich des Fischens und des Vogelfangens enthalten, keine Degen und keine Dolche tragen.“ Die letzt gedachte Ungebühr muß doch wohl damals statt gefunden haben. Ferner von den Schü=

lern sollen in der Kirche und Schule Corycaei (heimliche Aufpasser) gewählt werden.

Die Zahl der Lehrer war anfangs auf neun, gesetzt, nachher wurden es zwölf. Dies sind: 1) der Rektor, 2) Konrektor, 3) Professor Institutionum iuris, oder der erste Magister, 4) der Professor liberalium artium, oder der zweite Magister, 5) der erste Kantor, oder erste Kollege, 6) der erste Bakkalaureus, 7) der zweite Kantor, oder der zweite Kollege, 8) der zweite Bakkalaureus, 9) der dritte Bakkalaureus, 10) der vierte Bakkalaureus, 11) der Schreiblehrer, 12) der Infimus.

Die Lektionen betreffend, so sollen in Prima traktiret werden: Lateinische und griechische Autoren in prosa et ligata oratione, Logica, Rhetorica, Mathematica, Principia philosophica, Institutiones iuris et Theologia. In den folgenden 4 Klassen kommen ähnliche Gegenstände in einer natürlichen Abstufung vor, wobei das Latein der überwiegendste Gegenstand ist. Wegen der nachher anzuführenden Lektionsplane unter einzelnen Rektoren, kann es hier damit bewenden. Die Lehrer haben in der Regel 18 wöchentliche Stunden zu geben. Von den Kantoren wird gefordert, daß sie außer ihren gewöhnlichen Lehrstunden die Jugend nicht allein im Singen, sondern auch in der Komposition anweisen sollen.

Obgleich der Kanzler Distelmeyer, der Rath Steinbrecher und der Magistrat, als Patron der Anstalt, den Lehrern gern eine anständige Besoldung verschafft hätten, und namentlich der Magistrat aus seinen Mitteln sogleich 4000 Rtl. Kapital, Distelmeyer 500 Rtl., Steinbrecher 1000 fl. u. s. w. hergaben, so scheinen es die Umstände doch nicht so gestattet zu haben, wie es der Patron wünschte. Von dem Kurfürsten wurden keine bestimmte Einkünfte dem Gymnasium angewiesen. Er hatte das Land vom Vater sehr verschuldet erhalten, und er rechnete auf die Mitwirkung

der Gemeinde und der einzelnen Bürger. Die Haupteinkünfte blieben die, welche aus dem Antheil von den kirchlichen Gebühren an Leichen, Hochzeiten, Kirchgängen der Sechswöchnerinnen, alten Legaten u. s. w. zuflossen und noch fließen. Etwas kam auch von den Rekordationen ein. Es war nämlich aus früheren Zeiten hergebracht, daß die Schullehrer mit den Schülern viermal des Jahres vor den Häusern sangen, um eine Gabe zu erbitten, welches man rekordiren (an ein Geschenk erinnern) nennt. In der Schulordnung werden die Bürger aufgefordert, reichlichere Rekordationen zu geben. Bei der Hauptprocession am St. Gregoriustag durfte kein Lehrer fehlen, bei den drei andern wurden der Rektor und die obern Lehrer dispensirt. Noch jetzt bestehet das Rekordationssingen der Chorschüler, jedoch ohne Lehrer, wovon der jedesmalige Betrag, jetzt $3\frac{1}{2}$ bis 4 Rtl., zur Schulkasse fließt. Eine andere Art von Unterstützung der unverheiratheten Lehrer war, daß sie bei einigen Bürgern gewisse Tage der Woche in der Reihe herum zu Mittag aßen. (Davon nachher bei der Aufhebung dieser Sitte.) Alles zusammengerechnet wurden die jährlichen Besoldungen folgendermaßen bestimmt.

Der Rektor 110 fl. und 1 Wispel Korn. 10 fl. zu Holz.

Der Konrektor 90 fl. und 1 Wispel Korn. 5 fl. zu Holz.

Der erste Magister 60 fl. und 1 Wispel Korn. 2 fl. zu Holz.

Der zweite Magister 50 fl. und 1 Wispel Korn. Etwas zu Holz.

Der erste Kantor 50 fl. und 1 Wispel Korn. Etwas zu Holz.

Der erste Bakkalaureus 40 fl. und 1 Wispel Korn. Etwas zu Holz.

Der zweite Kantor 40 fl. und 1 Wispel Korn. Etwas zu Holz.

Der zweite Bakkalaureus 36 fl. und 1 Wispel Korn.

Der Infimus 28 fl., 8 Scheffel Korn. S. Gymnasiumsakten Vol. 2. Fol. 10.

Die Amtswohnungen konnten der Rektor und Konrektor erst 1578 beziehen, bis zu welcher Zeit sich der Ausbau verzögert hatte. Uebrigens wurden die Lehrer oft zur Geduld ermuntert und auf die Aussichten besserer Zeit vertröstet. S. Gymn. Ak. Vol. 2.

Dies war die Lage des Gymnasiums, welches nicht allein das älteste in Berlin, sondern auch das älteste in der ganzen Mark Brandenburg ist.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte des Gymnasiums.

Erste Periode von 1574 — 1668, unter 20 Rektoren.

Erster Rektor. 1574 — 75.

Mag. Jakob Bergemann, geb. in Bernau 1546, studirte in Frankfurt a. d. O., wo er 1566 die Magisterwürde erhielt. Er zeichnete sich durch Gelehrsamkeit und Lehrgeschicklichkeit früh aus, und wurde am 24. Jul. 1574 also in seinem 28sten Lebensjahre, zum ersten Rektor des Gymnasiums im grauen Kloster berufen. Mit Eifer und Sachkenntniß begann er sein Geschäft, erfuhr aber bei dem eigenen Verhältnisse, welches daraus entstanden war, daß das Gymnasium zunächst aus den beiden Parochialschulen erwachsen, vielerlei Verdruß. Einige Mitglieder des Vorstandes jener aufgelöseten Schule sahen das Neue nicht gern, und es begannen mancherlei Reibungen. Eine solche Lage mißfiel dem Rektor Bergemann, so daß er nur ein Jahr aushielt. Er war nämlich bei seinen ausgezeichneten Schullehrer-Geschicklichkeiten auch ein beliebter Kanzelredner. Und so nahm er 1575 den Antrag einer Predigerstelle in Gardelegen in der Altmark gern an, wo er 1615 als Archidiakonus an der St. Marien-Kirche, 69 J. alt gestorben

ist. Sein früher Abgang von der neugeschaffenen und von ihm neu organisirten Lehranstalt wurde sehr bedauert. Ein besonderer Lehrplan ist von ihm in den Gymnasiums-Sammlungen nicht vorhanden.

An Vermächtnissen und Geschenken für die Schule unter dem Rektor Bergemann sind, außer der Donation von 4000 Rthlr. vom Magistrate, 1000 fl. von Steinbrecher, 500 Rthlr. von Distelmeyer, die er mit 30 Rthlr. verzinsete, und die nach seinem Tode als Kapital bezahlt wurden, besonders die Beiträge zum Bau von den Bürgermeistern Tempelhoff und Thomas Matthias, 10 Haufen Holz vom Magistrate, ein Legat von 100 Rthlr. von Jakob Lehne dankbar zu bemerken. Dazu kamen die Leistungen der Kirche, die von den kurfürstlichen Visitatoren ausgemittelt wurden.

Noch wird von dem Rektor Bergemann bemerkt, daß er 1577 mit dem Superintendenten in Gardelegen und andern Kirchen- und Schullehrern die berühmte Formulam Concordiae mit unterzeichnet hat.

Zweiter Rektor. 1575 — 76.

M. Michael Kilian, aus Oldenburg, (nicht Altenburg wie Diterich schreibt) trat das Rektorat 1575 (nicht 1576, wie einige wollen) an, verließ es aber im Anfang des folgenden Jahres und zog weg von Berlin. Man hatte ihn der Heterodoxie verdächtig gemacht, dabei war sein Benehmen so, daß er sich wenig Liebe und Vertrauen erwarb. Dies schadete der neuen Anstalt gar sehr, da sie auf die Mildthätigkeit der Eltern, welche ihre Söhne der Anstalt schickten, und auf die Geneigtheit der Bürgerschaft überhaupt rechnen mußten. Die Mittel, ihr aufzuhelfen, wurden durch den immer mehr verbreiteten Ruf, der Rektor sey nicht rechtgläubig, sehr vermindert. Der Kurfürst selbst hatte dem Magistrate am Mittwoch nach Palmarum 1575 sehr mißbilligend geschrieben, daß man Lehrer anstelle, „die des Cal-

Calvinismi und anderer Sekten verdächtig wären." (S. Gymn. Akt. Vol. 2. Fol. 41.). Unter solchen Umständen war des Kilian Entlassung und Abgang für keinen besondern Verlust zu halten.

Das Rektorat blieb einige Zeit erledigt, während welcher der mit dem ersten Rektor hieher berufene Konrektor M. Hier. Brunner die Amtsgeschäfte verwaltete. Die indessen allhier ausgebrochene Pestkrankheit schien das Gymnasium ganz aufzulösen. Lehrer und Schüler gingen auseinander, und es traf sich, daß einige Zeit nur zehen Schüler übrig blieben.

Dritter Rektor. 1577 — 81.

M. Benj. Boner, aus Liegnitz in Schlesien, studirte in Frankfurt a. d. O., wurde 1567 daselbst Bakkalaureus, 1570 Magister, bald darauf Rektor in Spandau, von wo er 1577 hieher als Rektor berufen wurde. In diesem Jahr war das Lehrer-Wohnhaus fertig geworden, welches er zuerst bezog. Die vorhergehenden Rektoren mußten in Privathäusern wohnen. Boner verwaltete sein Amt mit Eifer, und brachte die Anstalt wieder zu einer gewissen Blüthe. Er verfaßte einen neuen Lektionsplan. Die Umstände wollten, daß auch Boner nur vier Jahr da blieb; denn er ging schon 1581 als Prediger nach Stendal. Vier Jahr nachher erhielt er die Superintendentur in der Altstadt Brandenburg, wo er 1598 gestorben ist. — Zur Zeit seines Rektorats kamen an Vermächtnissen und Geschenken ein: vom Dompropst D. Cölestin 100 Rtlr.; vom Stadtkämmerer Jobst Krabbe 200 Rthlr.; vom Bürgermeister Thomas Matthias 200 Rthlr.; vom Bürgermeister M. Thomas Hübner, der in unsern Akten auch Thomas Hüfner geschrieben wird, 100 Rthlr.; vom Rathsverwandten Friedr. Trebbow 200 Rthlr.; von M. Simon Maul 100 Rthlr.; von dem Apotheker Bastian 100 Rthlr.; von Borchard Neuendorf 100 Rthlr.; von Joachim

Brietzke 200 Rthlr.; von Mart. Bredereich 50 Rthlr.; von einigen Ungenannten 300 märk. fl.; 100 Rthlr.; 100 Rthlr. Noch etwas früher waren von den Provisoren dem Gymnasium zuerkannt worden aus dem Lehn Corporis Christi zu Rosenthal jährlich Zinsen 48 Rthlr.; 25 fl. und 4½ fl. (von Kapitalien zu 800 Rthlr. 450 fl. und 75 fl.), welche wahrscheinlich den Franziskanern gehört hatten; ferner von dem Einkommen der ehemaligen Kalands-Brüder jährlich 25 fl. von einem Kapital von 458 fl. Diesen Namen der Kalandsbrüder, (Fratres Calendarum) hatten die Fratres Societatis Beatae Mariae Virginis beim gemeinen Mann erhalten, weil diese religiöse Brüderschaft sich am ersten Tage jedes Monats, an den Calendis versammelte. Davon führte die zwischen der heil. Geist- und Spandauer-Straße liegende Kalands-Gasse den Namen. An andern Orten heißen solche religiöse Brüderschaften, welche nicht die Gelübde Paupertatis, Castitatis et Obedientiae ablegen, und keine Mönche sind, sich aber zur gemeinschaftlichen Feier der Messe, gegenseitiger Unterstützung, zu kleinen bestimmten Beiträgen rc. verpflichten, die Marianische, Josephinische rc. Fraternität. Ferner erhielt das Gymnasium aus der Honowen Commenda (geistliches Gut, welches weltlichen Personen anvertrauet worden ist) jährlich 15 fl. von einem Kapital von 250 fl. Alles dieses bestätigte der Kurfürst zum Besten der neuen großen Schule. Die Kapitalien selbst waren theils bei der kurfürstl. kurmärkschen Landschaft, theils bei der Städtekasse belegt. Von der erstern bezieht die Schulkasse noch jetzt den Betrag; die Kapitalien bei der letztern sind, so weit sie ablösbar waren, in neuern Zeiten abgelöset unmittelbar in die Gymnasiums-Kasse gelegt worden.

Vierter Rektor. 1581 — 86.

M. Wilh. Hilden, geb. 1551 in Kölln an der Spree, studirte in Leipzig mit großer Vorliebe für das Griechische,

wurde daselbst Prof. der griech. Litteratur und der aristotelischen Philosophie, namentlich des Organons des Aristoteles. Von da wurde er, 29 J. alt, 1581 als Rektor hieher berufen. Er machte einen neuen Lehrplan und die griechische Sprache zum Hauptgegenstand des öffentlichen Unterrichts, indem er ihr für Prima wöchentlich 13 Stunden bestimmte; namentlich Montags und Dienstags die sämmtlichen drei Vormittagsstunden hintereinander. Die übrigen griech. Lektionen lagen einzeln. Die Vormittagsstunden dauerten von 6 bis 9, die des Nachmittags, von 12 bis 3 Uhr; und Sonnabend von 12 bis 2, Mittwoch Nachmittag war frei, wöchentlich 32 St.

Lehrgegenstände und Lehrbücher für Prima waren folgende: I. Griechisch, wie gesagt 13, nämlich: 2 St. griech. Grammatik, nach des Theodorus Gaza (des in Thessalonich 1308 gebornen, in Gaza erzogenen, in Kalabrien 1478 verstorbenen Neugriechen) in griechischer Sprache verfaßten Γραμματικῆς εἰσαγωγῆς βίβλια δ'; 2 St. griech. Syntax nach Posselius; 2 St. Homer; 2 St. Isokrates; 2 St. Stücke aus Herodot, Plato, Xenophon, Thucydides abwechselnd, verbunden mit Exercitien in Prosa und Versen; 2 St. das griechische Neue Testament. Dazu kam 1 St. zur Hersagung des ins Griechische übersetzten und auswendig gelernten Katechismus von D. Luther. — II. Latein, 10 Stunden: namentlich 2 St. Grammatik und Prosodie nach Melanchthon; 4 St. Cicero und Livius; 2 Stunden Virgil Aen.; 1 St. Exercitia; und 1 St. Aphthonii Progymnasmata mit Rede- und Disputirübungen. — III. Wissenschaften und Fertigkeiten 9 St., namentlich 2 St. Dialektik, nach Melanchthon; 2 St. Rechnen, nach Lossius; 5 St. Gesang. — Religion war an den griechischen lutherischen Katechismus und an das griechische Neue Testament geknüpft. Dabei fehlen Deutsch, Hebräisch, Geometrie, Geschichte, Geographie und neuere Sprachen.

In so fern es manchem Leser nicht unlieb seyn dürfte, einen kurzen Auszug des Lektionsplans mit den Lehrbüchern der andern Klassen, zur Vergleichung mit dem jetzigen, hier zu finden, setze ich noch einiges hieher.

Sekunda. I. Griechisch 6 Stunden, als 2 St. Grammatik nach Clenardus; 2 St. Carmen aureum Pythagorae; 1 St. das griech. N. Test. und 1 St. Luthers Katechismus in griech. Spr. — II. Latein 16 St., als 2 St. Lat. Grammatik von Melanchthon; 4 St. Lat. Syntax, Prosodie und Exercitien; 4 St. Virgilii Bucolica et Georgica, jedes in 2 St.; 2 St. Cic. ep. ad fam.; 2 St. Terenzius; 1 St. Certirstunde um den Rang; 1 St. Luthers Katechismus in Lat. Sprache. Religion war an das griech. N. Test. und an den lateinischen Katechismus geknüpft. — III. Wissenschaften und Fertigkeiten 9 St. als: 2 St. Dialektik nach Lossius; 2 St. Arithmetik; 5 St. Gesang.

Tertia. Die Lehrgegenstände sind die vorigen in der Abstufung. Die griechischen Elemente wurden nach dem Buche Educatio puerilis gelehrt, und Aesops griechische Fabeln gelesen. Die lateinische Grammatik war die des Donatus, der auswendig gelernt hergesagt wurde, und des Laurentius Ludovicus Sprachlehre mit Syntax. Dabei war auch hier eine besondere Certirstunde um den Rang angesetzt. Am Sonnabend wurde in einer Nachmittagsstunde das Sonntags-Evangelium aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt. Dem Gesang sind ebenfalls wöchenlich 5 St. gewidmet.

Quarta. Für Lat. Grammatik ist Donat und Laurentius Ludovicus; zum Lesen dient das Buch Disciplina puerorum. Luthers Katechismus wird auch hier in lateinischer Sprache auswendig gelernt. Das Schreiben hat eine Stelle gefunden. Die Angabe dieser Thatsachen macht Bemerkungen über das Mißverhältniß überflüßig, wobei je-

doch die Primaner ohne Zweifel zu großen Fortschritten im Griechischen gute Gelegenheit fanden.

Der Rektor Hilden war in jeder Hinsicht ein merkwürdiger Mann. Unter seinen Schriften zeichnen sich besonders aus Grammaticae quaestiones Chrysolorae, der Commentarius in Organon Aristotelis etc. Er hatte die im grauen Kloster befindliche Thurneissersche Druckerei gekauft. (S. d. 1ste St. dies. Progr. S. 69). Mit diesen Typen sind seine hier erschienenen Werke gedruckt. Hilden blieb nur fünf Jahr Rektor, und folgte 1586 dem Rufe zu einer ord. Professur der griech. Litteratur auf der Universität Frankfurt a. d. Oder, wo er schon im folgenden 1587sten Jahre starb.

Fünfter Rektor. 1587.

M. David Görlitz, stud. in Frankf. a. d. O., wurde 1579 daselbst Magister, disputirte 1580 pro loco als Mag. legens, erhielt 1582 die Rektorstelle in Glogau, und wurde 1587 von dort als Rektor des Gymn. zum gr. Kloster hieher berufen. Er verwaltete das Amt mit Eifer und Strenge, aber nicht lange; denn er starb noch in dem nämlichen Jahre 1587 den 6. Dec. Die Zeit seiner Amtsführung war, wie gesagt, so kurz, daß aus derselben in den Gymnasiums-Akten nichts Ausgezeichnetes bemerkt worden ist.

Er liegt in der Klosterkirche beim Altar begraben. Auf seinem Leichenstein, welcher den Namen, den Sterbetag und das Jahr angiebt, befinden sich die Verse:

Miles ut in patria, sumtis quam fortiter armis
Defendit, pulchro vulnere caesus obit:
Haud secus hunc ludum Gorlicius, arte celebris,
Barbariem contra dum regit, ecce perit.
Hic cineres placida sopiti pace quiescunt
Morte carens vivit spiritus ante Deum.

Ungünstige Umstände verzögerten die Wiederbesetzung 2 Jahr. Ehe ich zum Nachfolger übergehe, muß ich bemerken,

daß in der schätzbaren Sammlung der alten Gymnasiums-Programme, in der Abtheilung „Litteratura Gymnasii", sich auch „Carmina in honorem nuptiarum M. Bened. Mülleri, scholae Berlinensis Conrectoris etc. Berl. 1588. 4." befinden, deren erstes die Unterschrift: M. Laurent. Creidius Gymn. Berlin. Rector hat. Schriftliche und gedruckte Nachrichten wissen nichts von einem Rektor Creide am Berl. Gymn. Er müßte, nach der gedachten Jahreszahl 1588 zu urtheilen, zwischen Görlitz und Lipstorp Rektor gewesen seyn. Bei dem fast unglaublichen Lehrer-Wechsel wäre es möglich, daß M. Creide eine kurze Zeit Rektor gewesen sey. Indessen ist das nicht der Fall. M. Creide war 1583 Subrektor, 1587 Prorektor, und ging 1590 ab, um die Predigerstelle in Herzberg in Sachsen anzutreten. Jene Unterschrift Gymn. Berl. Rector bezeichnet also nur das Vikariat der erledigten Rektorstelle. — Dies Programm mit Gedichten ist ferner deshalb bemerkenswerth, weil es, wie mehrere vorhandene kleine Gymnasiums-Schriften, auch ein lateinisches Gedicht von Andreas Fischer, Gymnasii Berlinensis Cantor, unter dem Titel ΓΑΜΗΛΙΟΝ enthält. Die Kantoren lehrten, wie die alten Lektionskataloge anzeigen, auch Griechisch und Lateinisch, und waren meist Gelehrte von Fach. — Endlich zeigt dies Programm, daß noch 1588 die ehemalige Thurneissersche, nachher Hildensche Buchdruckerei sich im Gymnasio befand; denn es führt die Unterschrift: „Berlini, in Coenobio Leucophaeo excudebat N. Voltzius, Anno 1588." D. i. im grauen Kloster; λευκόφαιος grau, von λευκός weiß, und φαιός dunkel.

Sechster Rektor. 1590 — 97.

M. Herrman Lipstorp, geb. 1565 in Lübek, studirte in Frankfurt a. d. O. und in Wittenberg. Er kam 1590 als Rektor hieher, verfaßte neue Leges Gymnasii und einen neuen Schulplan. Beides ist mit Genehmigung der Behörde gedruckt worden. In letzterm verminderte er die

griechischen Stunden in Prima auf 6, legte davon 4 dem Latein bei, und nahm die hebr. Sprache in den Lektionsplan auf. Im Latein herrschte die Grammatik Melanchthons.

Außer seiner Antrittsrede De Gymnasiarchae officio, den Gesetzen und Lektionsplanen (Progr. Vol. II. 1.) ist eine Gedächtnißrede De vita Elisabethae Magdalenae, Francisci Ottonis, Ducis Brunsvic., viduae von ihm im Druck erschienen. Der Titel derselben bemerkt, daß diese Rede am 5. Sept. 1595, eo die quo Berolinenses optimae Principi in Gymnasio Cœnobii Leucophæi funeris iusta solvebant, vom Rektor Lipstorp gehalten worden sey. In den Programmen-Sammlungen finden sich von ihm auch ein hebräisches, griechische und lateinische Gedichte. Vol. 1. 2. 3.

Lipstorp war 7 J. Rektor, als er dem Rufe zur Predigerstelle an der St. Petri-Kirche in Lübek, seiner Vaterstadt, folgte. Er ist dort 1610 gestorben.

Im ersten Jahre des Lipstorpschen Rektorates bestand das Lehrer-Kollegium aus folgenden: M. Bened. Moller, Konrekt.; M. Wolfg. Senff, Subr.; M. Jonas Morgenstern (zuweilen Lucifer genannt) Subkonrektor; Andr. Piscator (Fischer) Cantor Nicolaitanus, (von ihm stehen viele lat. Gedichte in den Programmen); Georg Sidow (Sidovius) Cantor Marianus; Paul Probus, 1ster Bakkalaureus; Sebast. Garcäus 2ter Bakkal.; Sebast. Friedrich, 3ter Bakkal.; Wolfg. Fuhrmann, jüngster Kollege.

Siebenter Rektor. 1598 — 1604.

M. Karl Bumann, erscheint in der Geschichte zuerst 1587 als Prorektor der Katharinen-Schule in Braunschweig. Er wurde darauf Rektor daselbst, und 1598 als Rektor an das graue Kloster berufen. Hier blieb er 6 J. bis 1604, kehrte nach Braunschweig zurück, und wurde 1607 als erster Rektor an das vom Kurfürsten Joachim Friedrich

neu gestiftete und reich fundirte Joachimsthalsche Gymnasium berufen. Diese Lehranstalt erhielt damals ihren Sitz zu Joachimsthal in der Ukermark, und wurde bekanntlich 1650 nach Berlin verlegt. Vergl. das vorjährige Osterprogramm des Herrn Konsistorialrath Snethlage. Bumann war ein vortrefflicher Lehrer und guter Stylist. Unter seinen Schriften zeichnen sich aus die Dialectica Sacra, Socratica et Aristotelica; Hypomnemata logica, die Oratio in obitum Joannis Georgii, Electoris Brandenburgici 1598, des Stifters des Gymnas. zum grauen Kloster. Bumann starb zu Joachimsthal schon 1610.

Achter Rektor. 1605 — 1610.

M. Joseph Götze, geb. 1566 zu Jägerndorf in Schlesien, wurde 1592 Konrektor an der Saldernschen Schule in Altbrandenburg, 1594 Magister in Wittenberg, 1597 Rektor zu Stendal, und endlich im J. 1605 Rektor des berlinischen Gymnasiums zum gr. Kloster. Indessen blieb er nur bis 1610 allhier, und ging nach Magdeburg als Rektor an des berühmten Rollenhagens Stelle, wo er 1621 gestorben ist. Als Rektor des hiesigen Gymnas. wird er wegen seiner Thätigkeit, Geschicklichkeit und Rednertalente gerühmt. Von ihm ist im Druck erschienen: Oratio graeco-latina de angelis 1596; Oratio de norma et forma disciplinae in scholis etc. 1610; Renovatio Gymn. Magdeb. cum suis Programmatibus etc. 1619. Er stand mit Taubmann in freundschaftlichen Verhältnissen, der auf seine rühmliche Magister-Promotion ein lat. Gedicht machte, und ihn dem Magdeburgschen Magistrate an Rollenhagens Stelle empfahl. In unserer Litteratura Gymnasii befinden sich mehrere Gedichte Taubmanns an Götze.

Neunter Rektor. 1611 — 12.

M. Jak. Scultetus (Schulze) folgte dem vorigen Rektor im Amte 1611, nahm aber schon 1612 die Prediger- und Inspektorstelle in Wusterhausen an der Dosse an, und

starb daselbst 1619. Man hat von ihm Analysis Psalmorum logica et rhetorica Berol. 1611. Analysis epist. ad Roman. ibid. 1612.

Zehnter Rektor. 1613 — 14.

M. Andreas Hellwig (I.) geb. 1573 in Friedland im Meklenburgschen (nach andern in Pommern), 1611 Konrektor in Greifswalde, bald darauf Rektor in Stargard. Er wurde 1613 als Rektor hieher berufen, blieb kaum ein Jahr, und gieng 1614 als Professor nach Rostock. Er war ein guter Dichter. Im Jahr 1618 findet man einen dieses Namens als Rektor in Stralsund, welches wahrscheinlich der nämliche ist. Er starb 1643. Von unserm Hellwig ist Etymologiarum sive originum germanicarum liber, instinctu Laurentii Rhodomanni collectus, Francofurti 1611. Theses ex quarto loco Margaritae theologicae de creatione propositae. 1614. Weil es mehrere Gelehrte dieses Namens giebt, so bleibt einiges zweifelhaft.

Elfter Rektor. 1614 — 18.

M. Peter Vehr, geb. den 21. Jul. 1585 in Altbrandenburg. Er besuchte zuerst daselbst die Saldernsche Schule, bezog 1604 die Universität Wittenberg, promovirte 1608 unter dem Dekanat des berühmten Taubmann zum Magister, und erhielt 1611 das Rektorat in Neuruppin. Von da wurde er 1614 hieher als Rektor an das graue Kloster berufen, blieb aber nur 4 J., indem ihm 1618 eine Predigerstelle an der hiesigen Marienkirche angetragen wurde. Im J. 1638 ward er zum Propst von Berlin erwählt, lehnte aber den Ruf theils aus Bescheidenheit, theils deshalb ab, damit M. Sam. Hoffmann aus Sagan hieher berufen werden könne. Nach Hoffmanns Tode 1648 wurde er wieder zum Propst gewählt, welches Amt er nun annahm. Im J. 1651 wurde er Konsistorialrath und starb allhier 1656, den 10. Okt., 71 J. alt. Er hinterließ den Ruhm eines gelehrten Theologen und eines pflichtliebenden, bescheidenen und

frommen Mannes. Das Gymnasium huldigte seinem Andenken mit einer lat. Rede des Rektors Heinzelmann, (dessen als 18ten Rektors gedacht werden wird) nicht nur bei dessen Beerdigung, sondern feierte auch seine Verdienste im folgenden Jahr 1657 am 10. Okt. als dem Sterbetage mit einer Oratio panegyrica im großen Gymnasiums-Auditorio. — Unter dem Vehrschen Rektorate wurde eine Revision der Kirchen- und Schul-Accidenzien vorgenommen, und dabei der Antheil der Schullehrer an Leichen- und andern Gebühren näher bestimmt, so wie sie noch jetzt von den Kirchen an die Gymnasiumskasse entrichtet werden.

Zwölfter Rektor. 1618 — 34.

M. Georg Gutke, geb. den 1. Okt. 1589 zu Kölln an der Spree, besuchte zuerst das Köllnische Gymnasium und hielt schon im 14ten und 15ten Lebensjahre lateinische Reden zur Zufriedenheit seiner Lehrer. Ostern 1607 bezog er die Universität Halle, Michaelis 1607 Frankf. a. d. O. und 1609 Wittenberg. Er wurde daselbst 1613 Magister legens, 1615 Adjunkt der philos. Fakultät, 1618 Dekan derselben, in welcher Würde er 34 Kandidaten zu Magistern ernannte. Nach einem Aufenthalte von 9½ J. in Wittenberg wurde er als Rektor des Berlinischen Gymnasiums berufen und den 3. Okt. 1618 ins Amt eingeführt. Mit kenntnißreichem Eifer begann er seine Geschäfte, und ließ besonders viel Disputationen und Redeübungen halten; auch traf er mehrere andere nützliche Einrichtungen. Der ausgebrochene dreißigjährige Krieg, begleitet von Hungersnoth und pestartigen Krankheiten, verleideten ihm zwar bisweilen seine Thätigkeit; doch blieb er unerschüttert auf seinem Pfade. Nach sechzehnjähriger rühmlicher und nützlicher Amtsverwaltung starb er am 14. Aug. 1634, und wurde in der Nikolaikirche begraben. In der gedruckten Leichenpredigt des Propstes Nik. Elert wird Gutke hochgerühmt. Das Berlinische geistliche Ministerium machte folgendes Distichon auf ihn bekannt:

Rector discessit, quisnam considerat omen?
Berlinense gemas Gymnasium graviter!

Auch von den damals lebenden Lehrern des Gymnasiums wurden mehrere Epicedia (Leichenlieder) angefertigt, namentlich von Imman. Vulpinus, Georg Milde, Erdm. Gisäus, Christ. Schnee ꝛc., die sich auf der Gymnas. Bibliothek befinden. Seidel hat unter dessen Bildniß in den Iconibus gesetzt:

M. Georgius Gutkius, Berolinensis Marchicus,
Gymnasii patrii quondam Rector vigilantissimus,
Philosophus doctus et scriptis clarus.

Unter ihm waren im J. 1628 Lehrer: M. Konstant. Bercovius, Konrekt.; M. Georg Weber, Subrekt.; Joh. Bercovius, Subkonrekt.; Joh. Krüger, Kantor 1.; Christoph Hübner, Kantor 2.; Joh. G. Viola, Bakkal. 1.; Paul Wodenius, Bakkal. 2.; Joh. Vulpinus, Bakkal. 3.

Er hat mehreres durch den Druck bekannt gemacht: Disputationes philos. pract.; Habitus primor. principior. 1625 (u. 1661;) Logica divina 1626 u. 1631; Synopsis logicae divinae 1631; Discursus pro Logica peripathetica in scholas reducenda 1622; mehrere Programme.

So wie Hilden das Griechische über alles erhob, so gab Gutke der Logik und Dialektik den Vorzug vor andern Lehrgegenständen. — Während seines Rektorats schenkte der hies. Kaufmann Weiler der Anstalt 166 Speciesthlr. und 200 Rthlr.

Dreizehnter Rektor. 1634 — 36.

M. Joh. Bornemann, geb. den 1. März 1604 in Halberstadt, besuchte zuerst die Schule daselbst, gieng 1624 nach Wittenberg, liebte besonders Pädagogik, wurde 1625 Magister, dann Adjunkt der philos. Fakultät, hielt fleißig Vorlesungen, und wurde 1634 Rektor am Berlinischen Gymnasium. Bei der bald nachher veranstalteten öffent=

lichen Prüfung der Schüler wird die Milde der beiden Bürgermeister Bened. Reichard und Kasp. Miser gerühmt, welche an gute Schüler zum Zeichen der Zufriedenheit und zur Ermunterung des Fleißes Prämien an 18 Rthlr. (das war damals sehr viel) vertheilten. Bornemann starb den 9. April 1636, als er noch nicht ganz 2 Jahr Rektor gewesen war. An sich kränklich, unterlag er der Last und dem Verdruß, den er von mehreren Seiten erfuhr. Der Rektor Weber (der 21ste) sagt von ihm in der Seculari recordatione 1674: invidiae et παρενοχλήσει succumbens. S. De vita et fatis Bormanni, auct. Bened. Reichardo, Consule Berol.

Vierzehnter Rektor. 1636 — 37.

M. Joh. Polz, aus Karlsbad in Böhmen, Adjunkt der philosophischen Fakultät in Wittenberg, dann Rektor in Prenzlow, wurde gegen Ende des Jahres 1636 zum Rektor des Gymnasiums berufen. Mit Eifer begann er sein Werk, wurde aber durch Krieg, Hunger und pestartige Krankheiten, die hier wütheten, so wie durch die Stockung der Gehalte veranlaßt, bald wieder 1637 abzugehen. Er begab sich nach Hamburg, wurde Konrektor an der St. Johannis-Schule und nachher Rektor in Wismar, wo er 1644 starb. Die von Diterich und Küster angeführte Nachricht, daß er als Konrektor in Lübek gestorben, verwechselt ihn mit einem andern dieses Namens, der ein geborner Sachse war.

Funfzehnter Rektor. 1639 — 41.

M. Bernhard Kohlreiff, aus Gramzow in der Uckermark, ward 1635 Konrektor des Berl. Gymnas. Da nach des Rektors Polz Abgang 1637 das Rektorat wegen der gedachten traurigen Lage in Berlin und in der Mark Brandenburg überhaupt nicht besetzt wurde, so verwaltete Kohlreif die Amtsgeschäfte bis 1639. In dieser Periode wurde das Gymnasium sogar eine Zeit lang ganz geschlossen. Die Pest hatte sich unter andern in den Wohnungen des Kon-

rektors, Subrektors und der Kommunitäter verbreitet. Es kamen keine Schüler, und die Lehrer verließen Berlin, so wie das Konsistorium nach Potsdam verlegt worden war. Erst Michaelis 1639 erhielt Kohlreiff das Rektorat, behielt es nur zwei Jahr, indem er 1641 eine Predigerstelle an der hiesigen Petri-Kirche annahm, welche er 1642 mit dem Pastorat in Prenzlow vertauschte. Er starb daselbst 1646 (nach Diterich 1650). Während seines Schulamtes gab er einige Programme heraus, die sich in der Gymnasiums-Bibliothek befinden. Von den Lehrern seiner Zeit werden folgende genannt: Georg Milde, Subkonr.; Joh. Crüger, Kantor; Christ. Hübner, Kantor; Dan. v. Linde, Bakkal.; El. Fielbaum, Bakkal.; Burchard Wiesenmeyer, Bakkal.; und Vulpinus, Kollege.

Sechzehnter Rektor. 1641 — 51.

M. Ad. Spengler, geb. 1612 in Siebenbrunn im Vogtlande. Armer Eltern Sohn, früh vaterlos, zum Schneider-Handwerk bestimmt, demselben entgehend, die Schule mit Schwierigkeiten aufsuchend, in Kron-Weißenburg bei Straßburg durch Musik die ersten Lebensbedürfnisse sich erwerbend, zieht er nach Speier und studirt daselbst unter dem berühmten Rektor Tholdius. Die Noth macht ihn zum Chorpräfekt in Worms, der Krieg vertreibt ihn mit Lebensgefahr, er flüchtet mit seiner ganzen Habe, welche 14 Pfennige beträgt, nach Wittenberg 1633. Er unterrichtet, wird Magister, liest Kollegia, wird Adjunkt der philosophischen Fakultät, und endlich 1641, 29 J. alt, Rektor des Berlinischen Gymnasiums. Zehen Jahr stehet er mit Ruhm diesem Amte vor, bis er es 1651 mit dem Pastorate und Inspektorate zu Wriezen an der Oder vertauscht. Er stirbt 1665. — Von den Eigenheiten dieses Mannes und des Zeitgeistes nur zwei Worte. Er veranstaltete zu Neujahr 1645 im Gymnasium eine Feierlichkeit, wobei in den Reden die Edelsteine bildlich vertheilt wurden. Im Jahr

1646 ließ er von den Gymnasiasten den Fall Adams in einem Drama aufführen.

Von seinen Schriften sind die Exercitationes metaphysicae et logicae zum drittenmal in Leipzig 1666, und seine Exercitationes ethicae 1673 zum viertenmal gedruckt erschienen.

Siebzehnter Rektor. 1651.

M. Mart. Lubath, aus Beliß, geb. 1621, seit 1649 Konrektor, 1651 Prorektor, wurde in demselben Jahre an Spenglers Stelle zum Rektor ernannt. Da er aber zu gleicher Zeit zum Prediger an die hiesige Marienkirche erwählt wurde, zog er letzteres Amt wegen der Einträglichkeit vor, als er eben das Rektorat angetreten hatte, ohne noch etwas gewirkt zu haben. Aus diesem Grunde haben ihn Diterich und Büsching nicht unter den Rektoren angeführt, wohl aber und mit Recht Weber. Er starb allhier 1690.

Achtzehnter Rektor. 1651 — 58.

M. Joh. Heinzelmann, g. 1629 zu Breslau, ein im dasigen Elisabeth-Gymnasium gebildetes Genie, ging 15 J. alt zur Universität Wittenberg, wurde im 17ten J. Magister, dann Privat-Universitätslehrer daselbst, und 22 J. alt, 1651 von dort als Rektor an das berlinische Gymnasium berufen. Einen merkwürdigen Zug aus seiner Geschichte führt Diterich (S. 173) an. Als jemand bei der ersten Konferenz auf dem Berlinischen Rathhause die Bemerkung machte, daß man von seinen ausgezeichneten philologischen und theologischen Kenntnissen sehr viel Gutes gehört, daß aber sein Dichtertalent unbekannt geblieben sey, so habe sich Heinzelmann ein Buch in Prosa ausgebeten. Es sey ihm die eben vorhandene Politik von Schönbomer gegeben worden, und er habe auf der Stelle einen Abschnitt aus dem Stegreif in Versen vorgetragen. Seine Geschicklichkeit und der Lehreifer seiner Kollegen hoben das Gymnasium in

kurzer Zeit so sehr, daß man damals 400 Schüler zählte. Indessen blieb auch er nur 6 Jahr, und nahm die ihm angetragene Predigerstelle an der hiesigen Nikolaikirche 1658 an. Im J. 1660 folgte er dem Rufe zur Superintendentur nach Salzwedel, und starb daselbst 1687. Aus der Zeit seines hies. Rektorates sind in der Gymnasiums-Bibliothek im Fach der Litteratura Gymnasii mehrere Programme und Einladungen zu den Redeübungen vorhanden.

Neunzehnter Rektor. 1658 — 62.

D. Theol. Jak. Hellwig II., geb. 1631 zu Pritzwalk, kam mit seinen Eltern im folgenden Jahr hieher nach Kölln a. d. Spree, besuchte das hiesige Köllnsche Gymnasium, dann die Universitäten Frankfurt a. d. O. und Rostock. Auf letzterer Universität wurde er Licentiat der Theologie. Von dort kam er 1658 als Rektor hieher an Heinzelmanns Stelle. Er war ein vielseitig gebildeter Gelehrter und eifriger Schulmann, wie man auch aus dem nachher zu nennenden Lehrplan und Disciplinargesetzen ersiehet. Das Gymnasium hatte nur 4 Jahr die Freude, ihn zu besitzen, denn er wurde schon 1662 Prediger an der hiesigen Marienkirche. Von da ging er 1673 als Prediger an die deutsche evangel. Kirche nach Stockholm, wurde 1675 D. Theol., 1677 Bischof von Ehstland in Reval, starb 53 J. alt 1684.

Während seines Rektorates am Gymnasium erschienen die Leges docentium et discentium von Neuem überarbeitet, und ein neuer Catalogus lectionum, in welchem aber Terentius christianus statt des römischen aufgeführt steht. Dieses befremdet von dem gelehrten Hellwig, weil er dadurch reine Latinität und klassische Kernsprüche einer beschränkten dogmatischen Ansicht aufopferte. Es scheint, daß er der Engherzigkeit eines andern nachgeben mußte. Er vermehrte die Zahl der hebräischen Lektionen.

Unter ihm wurde auch der Kommunität (den 6 gemeinschaftlichen Beneficiaten) wieder aufgeholfen. Es schenkte

nämlich der Kurfürst Friedrich Wilhelm derselben 200 Rthlr., und die Kurmärksche Landschaft 100 Rthlr. Diese nützliche Anstalt hatte durch die Verminderung der Einnahme, indem mehrere Wohlthäter gestorben und keine neuen hinzugetreten waren, sehr gelitten. Dem Gymnas. vermachte Christoph Schönebeck, Rath und Archivar, 200 Rthlr. und 2 Hufen Land, die für 100 Rthlr. verkauft worden sind. Hellwig hat viele Schriften im Druck hinterlassen, welche man bei Jöcher, Adelung rc. verzeichnet findet.

Zwanzigster Rektor. 1663 — 68.

D. Th. Konrad Tiburz Rango, geb. 1639 in Colberg in Pommern, studirte anfangs Medicin in Halle, dann Theologie in Jena und Wittenberg, besuchte mehrere andere Universitäten auf kürzere und längere Zeit, als Gießen, Altdorf, Tübingen, Strasburg, Heidelberg, Mainz und einige in Holland. Im 21sten J. wurde er in Wittenberg Magister der Philos., im 24sten Rektor des Berlinischen Gymn. 1663. Nach Verlauf von fünf Jahren nahm er 1668 die Professur der Philosophie am Stettinschen Gymn. an. Einige Monate nachher wurde er Prediger daselbst; 1682 Pastor und D. Th. in Wittenberg, 1689 Prof. Theol. primarius in Greifswalde, Präsident im Konsistorium und General-Superintendent in Pommern und Rügen. Er starb 1701. Von seinen vielen Schriften nenne ich hier bloß: De accentuatione Hebraeorum; Commentar. ad Psalm. 133; De capillamentis (ein seltenes Buch in 12., welches aber die Gymnas.-Bibl. unter der Litteratura Gymn. besitzt); Encyclopaedia Facultatum omnium.

Allgemeine Bemerkungen über diese erste Periode. Von den 20 Rektoren des ersten Jahrhunderts sind

1) nur drei im Amte gestorben: Görlitz (der Vte Rektor), Gutke (der XIIte), Bornemann (der XIIIte.)

2) Sechs sind zu Schul- und Universitätsämtern abgegangen: Hilden (der IVte) auf die Universität Frank-

furt

furt a. d. O. als Professor, Bumann (der VIIte) an das Joachimsthalsche Gymnas., Götze (der VIIIte) nach Magdeburg, Hellwig I. (der Xte) nach Rostock, Polz (der XIVte) nach Wismar, Rango (der XXste) nach Stettin.

3) Zehen sind zum Predigtamte übergegangen: Bergemann (der Iste) nach Gardelegen, Boner (der IIIte) nach Stendal ꝛc., Lipstorp (der VIte) nach Lübeck, Behr (der XIte) an die hiesige Marienkirche, Kohlreiff (der XVte) an die hies. Petrikirche, Spengler (der XVIte) nach Wrietzen a. d. O., Lubath (der XVIIte) an die hies. Marienkirche, Heinzelmann (der XVIIIte) an die hies. Nikolaikirche, Hellwig II. (derXIXte) an die hiesige Marienkirche.

4) Von dem einzigen Kilian (dem IIten) ist es unbekannt, wohin er gekommen ist.

Was die Lehrgegenstände betrifft, so waren es während dieses ersten Jahrhunderts die lateinische und griechische Sprache, besonders die erste, welche in einem sehr überwiegenden Verhältniß zu allen andern Lehrgegenständen stand. Unter dem Rektor Hilden wurde das entgegengesetzte Ziel verfolgt. Das Hebräische trat erst später dazu. Das Deutsche lag gewissermaßen außer dem Lehrkreise, weil man glaubte, das lerne man von selbst, und an einer gründlichern Kenntniß der Muttersprache sey überhaupt wenig gelegen. Das Französische und andere neue Sprachen kommen nicht vor.

Der Unterricht der Glaubenslehren und Lebenspflichten war durch den Genius der Zeit in Dogmatik, und zwar meist in Konciliendogmatik verwandelt worden. Von den andern Realien, als Mathematik, Physik, Naturgeschichte, Geschichte und Geographie kommen sehr wenig besondere Anweisungen in dieser Periode vor. Diese Discipline mußten an das Latein oder Griechische angeknüpft werden. Desto geschätzter war in den obern Klassen die Philosophie, beson-

ders Logik, oder damals Dialektik genannt, und Disputationsübungen, wobei fast jeder Satz bald bejahend, bald verneinend durchgefochten wurde. Dergleichen Disputationsübungen gaben dem Vorlautwerden der unreifen Jugend mancherlei Stoff.

Unter den Fertigkeiten wurde der Gesang fleißig getrieben, das Schönschreiben und Zeichnen aber ganz vernachlässigt.

Wollte man jeden dieser 20 Rektoren mit einem Beiworte bezeichnen, wie die Alten es liebten, wenn sie einen charakteristischen Zug aus dem Wissen oder Leben hervorzogen, so könnte man ihnen wohl folgende Epitheta beilegen:

1) Bergemann, Pereruditus.
2) Kilian, Insolito-mirus.
3) Boner, Strenuus.
4) Hilden, Logicus graecus.
5) Görlitz, Antibarbarus latinus.
6) Lipstorp, Gymnasii legislator.
7) Bumann, Mathematicus.
8) Götze, Orator.
9) Scultetus, Analyticus.
10) Hellwig I., Poëta.
11) Vehr, Theologus.
12) Gutke, Subtilis.
13) Bornemann, Paedagogus.
14) Polz, Curiosus.
15) Kohlreiff, Ingeniosus.
16) Spengler, Theologo-Philosophus.
17) Lubeth, Praedicator.
18) Heinzelmann, Versificator.
19) Hellwig II., Polyhistor.
20) Rango, Hebraeus.

Zweite Periode, von 1668 — 1765.

Sechs Rektoren: Weber, Rodigast, Bodenburg I., Frisch, Bodenburg II. und Wippel.

Ein und zwanzigster Rektor. 1668 — 98.

M. Gottfr. Weber, geb. in Berlin den 16. Sept. 1632 (ein Sohn des M. Georg Weber, der 1617 Subrektor des gr. Klosters, 1619 Rathsherr, 1642 Bürgermeister wurde, und 1662 starb). Unser G. Weber besuchte seit 1646 das gr. Kloster, 1650 die Universität Halle, nach einem halben Jahre Leipzig, 1651 Jena, 1652 Wittenberg, wurde 1653 Magister, 1660 Subrektor des gr. Klosters, 1668 Rektor, und starb 1698. Er hat in seinem 45jährigen Schulamte und 30jährigen Rektorate ungemein viel Gutes gestiftet. Er verband in sich Gelehrsamkeit, Methode und Amtstreue, genoß bei den Schülern Ehrfurcht und Liebe, bei den Lehrern Achtung und Vertrauen. Seine Wirksamkeit wurde besonders durch die Eintracht aller Lehrer vermehrt. Er gab 1673 einen verbesserten Lektionskatalog heraus, der, wenn in demselben auch Terentius christianus noch stehet, doch viel Gutes enthält. In Prima ist Naturlehre nach Weigelii Pancosmos aufgenommen. Die Deutsche und Hebräische Sprache wurden ernstlicher getrieben, schriftliche Aufsätze angefertigt u. s. w. — Auch die Schulgesetze erschienen von Neuem überarbeitet. Obgleich der hier beschränkte Raum den Abdruck derselben nicht gestattet, so führe ich doch einiges an. No. 7. heißt es: Animorum concordiam firmam sancimus inter omnes, maxime inter Collegas superiores, quorum exempla inferiores imitentur. Amanto ergo se mutuo, neque cavillationibus aut insectationibus alter alterius existimationem imminutum ito, sed fraterna et sincera benevolentia devincti pacis et bonae mentis studiosissimi sunto. — Rector Συνεργοὺς suos fraterne complectitor, humaniter tractato etc. Die Versetzungen betreffend:

No. 14. Ex tertia classe in secundam illi transferantur, qui in scribendo regulas grammaticas non transgressi fuerint, et versuum componendorum notitiam aliquam sibi acquisiverint, et qui declinationum et conjugationum graecarum paradigmata noverint. Ex secunda in primam, qui tum latina et graeca lingua, itemque poësi specimen aliquod sui profectus ediderint, tum in rudimentis logicis et rhetoricis itemque scriptione ebraea versati sint. No. 23. die Lektionen, die in der vorigen Periode von 6 — 9 und von 12 bis 2 Uhr, in den obern Klassen bis 3 Uhr dauerten, wurden im Winterhalbenjahr auf 7 — 10 gesetzt; am Nachmittag blieb es beim Alten von 12 — 2. Unter Rodigasts Rektorat giengen die Lektionen das ganze Jahr um 7 und 12 Uhr an. Unter Bodenburg begannen die Nachmittagsstunden um 1 Uhr. Seit Büsching von 8 — 12 und 2 bis 4; in den obern Klassen von 2 — 5. Und so haben sich viele Dinge der häuslichen Einrichtung halber nach und nach anders gestaltet, weil die Mittagsmahlzeit sonst um 10, dann um 11 Uhr u. s. w. gehalten wurde. — Bei der öffentlichen Prüfung schenkte der Magistrat den fleißigen Schülern Prämien. Der Rektor Weber sagt: Iis, qui bene steterunt, Nobilissimus Senatus ex liberalitate praemia quaedam impertiri jussit, quae sint testimonia diligentiae.

Unter dem Rektor Weber wurde das erste hundertjährige Stiftungsfest den 22sten, 23sten, 24sten und 26sten Nov. 1674 mit Gebet, Gesang, Instrumentalmusik, Reden ꝛc. gefeiert, wozu er mit einem Programm eingeladen hatte. Am ersten Tage zogen Lehrer und Lernende paarweise in die St. Nikolaikirche, wo der Konsistorialrath und Propst Andreas Müller (der berühmte Orientalist) die Festpredigt hielt. Am zweiten Tage entwickelte der Rektor in einer Rede im Hörsaale die Beneficia maxima a Deo

per seculum elapsum Gymnasio praestita. Am dritten wurden Reden gehalten: De Herculis laboribus in monstris scholasticis pariter exantlandis. Am vierten wurde von den Schülern ein Schauspiel „Bellerophons Unschuld und Sieg" auf dem Berlinischen Rathhause aufgeführt, wozu ebenfalls durch ein Programm eingeladen worden war.

Im erstgedachten lateinischen Programm giebt Weber eine kurze Geschichte der Lehranstalt. Alle Lehrer hatten kleine Gedichte angefertigt, namentlich der Rektor Weber, der Konrektor M. Friedr. Madeweis, der Subrektor Pet. Bredow, der Nicolai-Kantor Herm. Koch, der Marien-Kantor Mart. Klingenberg, der erste Kollege Joh. Schneider, der Bakkalaureus Ferd. Zieselmeyer, der zweite Kollege Erdm. Schmitstorff. Das Subkonrektorat war damals erledigt. Sämmtliche Gedichte sind zusammengedruckt vorhanden.

Seit alten Zeiten waren die Gymnasiumslehrer wegen der geringen Besoldung hier, wie an andern Orten, angewiesen, bei den Bürgern wechselsweise zu Mittag zu essen. Dies hatte viele und mancherlei Unbequemlichkeiten. Mancher Bürger aß nicht zur bestimmten Stunde; mancher Lehrer wurde nicht gern gesehen; dem Ehrliebenden war dies peinlich; der Verheirathete konnte von solchen Wechselmahlzeiten nicht wohl Gebrauch machen, weil es nur für Unverehlichte berechnet war rc.; kurz, die Folgen waren hier, wie an andern Orten, wo durch einen Panis-Brief der wohlverdiente Lohn abgetragen werden soll, der Lehranstalt nachtheilig. Es wurde in der Folge die Zahlung des Tischgeldes für die Lehrer den wohlhabenden Bürgern angeordnet, allein auch das hatte wenig Erfolg. Da trat nun der Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große theilweise ins Mittel. Er befahl unter dem 7. Februar 1682, daß aus der neu eingeführten Accise den gesammten Lehrern des Berlinischen Gym-

nasiums jährlich 500 Thlr. Tischgelder gezahlt werden sollten, so, daß jeder der vier obern Lehrer jährlich 60 Thlr., und jeder der fünf andern Lehrer jährlich 52 Thlr. erhielt. Diese 500 Thlr. Tischgelder fließen jetzt in die allgemeine Schulkasse.

Die beschränkte Lage der Schulkasse hatte seit vielen Jahren keine Ausbesserung des Schulhauses und der Lehrzimmer gestattet. Als der Magistrat 1695 diese hatte bewerkstelligen lassen, veranstaltete Weber einen actus oratorius und großes Dankfest. Während des Baues wurde der Unterricht in der Klosterkirche gegeben. Je größer die Störung gewesen war, so lange die sämmtlichen Schüler in der Kirche in verschiedenen Abtheilungen unterwiesen werden mußten, desto erfreulicher war der Einzug in die erneuerten Lehrzimmer.

Unter den vielen Programmen des Rektor Weber zeichnet sich besonders eins von demselben Jahre 1695 aus, welches er bei folgendem traurigen Ereigniß drucken ließ. Es war einer seiner Tischgenossen und Schüler, Johann Neyen, als er hinter dem Kloster, wo damals der Stadtwall hinlief, (hinter der jetzigen Neuen Friedrichsstraße) von einem sich im Schießen übenden jungen Adlichen zufällig erschossen worden. Dieses Unglück war dem Weber und der Anstalt um so schmerzhafter, weil es einen ausgezeichnet guten Schüler, 19 Jahr alt, betroffen hatte, welcher einer angesehenen Familie in Neuruppin angehörte. Bei der feierlichen Beerdigung hielt der Konrektor Rodigast eine Rede, und das Webersche lateinische Programm wurde von dem M. Sam. Diterich, (dem Vater des Martin Diterich, des nachherigen Subrektors, dann Predigers und Professors in Frankf. a. d. O., des Verfassers der Berlinischen Kloster- und Schulhistorie), ins Deutsche übersetzt.

In die Periode des Weberschen Rektorats 1668 — 98 allen die vom Kaufmann Andr. Simon 1690 gemachten

Legate von 100 Thlr. Kapital für die Lehrer, und 100 Thl. für die Kommunität, und das Vermächtniß des Staatsrathes v. Blumenthal von 300 Thl. für die Lehrer. —

Zeitgenosse Webers war am Köllnischen Gymnasium der berühmte Rektor Bödiker, der 1695 starb. Ueber beider Namen (Weber und Bödiker, oder Böttcher) erschien das Distichon:

Textor agit telam, compingit vasa Victor,
Adferat his operis Jova benignus opem!

Von Webers Gelehrsamkeit und Fleiß zeugen die Urtheile der Zeitgenossen und seine Schriften. D. Bernstorff, Prof. in Rostock, nennt ihn virum magni nominis et Polyhistorem inexhaustae diligentiae. Seine zahlreichen Schriften findet man in Jöcher und Diterich verzeichnet. Zu den vorzüglichern rechnet man: Vindiciae locorum classicorum S. S.; Geographia et Chronologia Corneliana; Miltiades per historica et politica; Sciagraphia lib. Cic. de officiis; De natura et usu globorum coelestis et terrestris; Cosmographia; Epitome rhetorices; Compendium metaphysices; Corpus physices; Diss. de historia ecclesiastica ejusque scriptoribus graecis antiquissimis; Linea historiae universalis. Die Progr. und kleinen Schriften besitzt die Gymnas.-Bibliothek.

Als Weber das Rektorat antrat, war Prima 33 stark. Während seines fast 30jährigen Rektorates hat er 1203 Schüler eingeschrieben.

Zwei und zwanzigster Rektor. 1696 — 1708.

M. Samuel Rodigast, geb. 1649 in Thüringen, zu Greven im Altenburgschen, kam 1661 auf die Schule nach Weimar, von welcher er 1668 mit einem griechischen Gedichte Abschied nahm und die Universität Jena bezog. Hier wurde er 1671 Magister, las Kollegia, disputirte an 16mal über Hundenshagens Logik, und wurde 1676 Adjunkt der philosophischen Fakultät. Nach damaliger Sitte erhielt er

nach der Disputation den Namen Διάδημα διόσδοτον (vom Zeus geschenkte Krone). Im Jahr 1680 wurde er an das erledigte Konrektorat des Berl. Gymn. berufen. Achtzehn Jahr verwaltete er dieses Amt mit Seegen, veranstaltete mehrere oratorische Feierlichkeiten, und hielt 1693 dem verstorbenen kurfürstl. Rathe und Leibarzt D. Mart. Weise eine Lobrede. Nach Webers Tode wurde er 1698 Rektor, welches Amt er zehn Jahr bis an seinen Tod den 19ten März 1708 mit Nutzen und Ruhm verwaltete.

Während seines Rektorats errichteten die Lehrer 1704 durch freiwillige Beiträge die Berlinische Schullehrer-wittwen-Kasse, welche Stiftung vom Magistrate genehmigt, und vom Könige bestätigt wurde. Die Stifter waren der Rektor Rodigast, der Konrektor Seb. Gottfr. Stark, der Subr. Joh. Leonh. Frisch, der Subkonrektor Georg Feller, der Nikolai-Kantor Jakob Ditmar, der Marien-Kantor Fr. Sal. Kaltschmidt, der Kollega I. Ad. Büchner, der Kollega II. Heinr. Hasse, der Kollega III. Erdm. Schmitstorff. — Der Geh. Kammer- und Konsistorialrath Hans Heinr. v. Flemming schenkte die ersten 100 Rthlr. dazu, mit der Bemerkung, „weil die Mühseligkeit und der Schweiß zweierlei Stände im Staate von wenigen recht erkannt würde, nämlich der Schullehrer und der gemeinen Soldaten.“ Um der Kasse aufzuhelfen wurde beliebt, daß von den Rekordationen, so wie von den Einkünften der erledigten Stellen, und von den durch die Lehrer fürs Gymnasium verfaßten und gedruckten Büchern ein Theil in diese Kasse fließen solle. In der Folge hat diese Wittwenkasse einige Legate und Geschenke erhalten, welche hier bis 1740 fortgesetzt, angeführt werden, um sie im dankbaren Andenken zu erhalten: 1706 vom Hof- und Ordensrath Christ. Mart. Richter 50 Rthlr.; von zwei Ungenannten 20 und 10 Rthlr.; 1708 von den Erben des verstorbenen Nikolai-Kantors Joh. Krüger 25 Rthlr.;

1714 von Stanislaus Rücker zwei Baustellen vor dem Spandauer-Thore, welche für 20 Rthlr. verkauft wurden; 1716 von dem Apotheker Friedr. Zorn, nach seinem Testamente von 1714, 500 Rthr.; 1728 von den Erben des Konsistorialrathes und Propstes Joh. Porst 500 Rthlr.; 1732 vom Kaufmann Rüdiger 180 Rthlr.; 1734 von einem Ungenannten 10 Rthlr.; 1740 von einem Ungenannten 5 Rthlr.

Rodigast bewies seine Liebe zur Anstalt dadurch, daß er dreimal Anträge ablehnte, den ersten 1683 nach Jena als Prof. der Logik und Metaphysik, den zweiten als Rektor nach Stralsund, den dritten nach Stade. S. Jöcher. Er war seit seinem achten Jahre nie bettlägerig krank gewesen, hatte also auch diese nöthige Eigenschaft eines Schulmannes, dauerhafte Gesundheit; denn ein Schulmann soll eigentlich nicht krank werden. Er starb 1708 im 59sten Lebensjahre. Er liegt in der Klosterkirche begraben, und ihm ist beim Altar an der Wand ein Denkmal mit einer ausführlichen Inschrift errichtet worden, welche die oben angeführten Lebensumstände erzählt. Die erste Zeile giebt ein Namens-Wortspiel: Fuit rosa inter spinas (Rod in Gast; Gast ist Genster, Ginster, Genist, Galst, Dornpflanze). Die letzten Zeilen enthalten den Wunsch: Precantur lugentes Musae, quas rexit, ut molliter ossa cubent.

Bald nach seinem Tode kam ein königl. Reglement, die Bezahlung der Grabstellen betreffend, unter dem 25sten Jul. 1708 heraus, worin es No. 12 heißt: „Wegen der Begräbnisse der Prediger, Ober-Kirchenvorsteher, Schulkollegen und Kirchenbediente bleibt es bei der alten Observanz, daß selbige solche frei haben.“

Von seiner schriftstellerischen Thätigkeit, die er besonders als Adjunkt in Jena und als Konrektor bewiesen, denn als Rektor blieb ihm dazu keine Muße, zeugen seine Uebersetzung

des v. Puffendorfschen Werkes De rebus a Carolo Gustavo gestis in 7 Büchern, 1696 fol.; Fata graecae linguae; Spes in fundo; Metamorphoses ferales; Diss. de calore nivis; De iure vitae ac necis, De seculo seculique partibus, 1702; De cruce et crucifixione Christi, 1703. Am bekanntesten ist das von ihm verfertigte schöne Kirchenlied: „Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.," zunächst für seinen kranken Freund, den Kantor Gust. Severus in Jena bestimmt, welcher die eben so bekannte schöne Melodie dazu setzte.

Bei Rodigast's Antritt waren in Prima 48 Schüler. Er hat während seines zehnjährigen Rektorats 782 Scholaren eingeschrieben.

Drei und zwanzigster Rektor. 1708 — 26.

M. Christoph Friedrich Bodenburg (I.), geb. in Croppenstädt im Halberstädtischen, den 16. Apr. 1678, besuchte die Schule in Halberstadt, dann die Universität Helmstädt, hierauf die neuangelegte in Halle, und war daselbst ein fleißiger Zuhörer des berühmten Philologen Christoph Cellarius. Nachdem er einige Zeit Hauslehrer bei einem Hrn. v. Schulenburg gewesen, erhielt er 1705 den Ruf als Konrektor an das Berlinische Gymnasium, an die Stelle des als Prof. der morgenländischen Litteratur nach Greifswalde abgegangenen Gottfr. Starke. Bodenburg kam hieher, und obgleich man ihm bald nachher verschiedene Anträge an auswärtige Orte machte, so blieb er doch hier, weil ihm Berlin und das Gymnasium gefiel, und der Magistrat ihm die Nachfolge im Rektorate zusicherte. Nach Rodigast's Tode, der 3 J. nachher erfolgte, und nach Ablauf des beim Gymnasium üblichen Gnadenhalbenjahres, welches die Rodigast'schen Erben bezogen, trat er den 11ten Okt. 1708 das Amt als Rektor an. Er führte zugleich den heraufgerückten Joh. Leonh. Frisch als Konrektor, und

den von Neuruppin berufenen Mart. Diterich als Subrektor ein. Bodenburg betrieb seine Geschäfte mit Kenntniß und Eifer.

Zu dieser Zeit vereinigten sich die Rektoren und Konrektoren der vier Gymnasien in Berlin, nämlich des Joachimsthalschen, Berlinischen, Köllnischen und Werderschen (das Friedrich=Wilhelms=Gymnas. und das französische waren noch nicht errichtet), um Schulbücher für die Kurmark nach einerlei Plan abzufassen, worüber der König den vier Gymnasien begünstigende Privilegia gab, mit der Bemerkung, daß ein Theil der Vortheile, welche aus dem Verkauf derselben erwachsen würden, den Lehrer=Wittwenkassen zufließen sollte. Rektoren waren am Joachimsthalschen Volkmann, am Berlinischen Bodenburg.

Jenem Verein, der unter sich die zu verfassenden Bücher vertheilte, und in verabredeten Konferenzen darüber berathete, verdankt man die in ihrer Art vortrefflichen Märkschen Grammatiken der lateinischen, der griechischen, der hebräischen Sprache, sowohl die größeren, als die Auszüge, welche auch auswärts, besonders die lateinische große und kleine märkische Grammatik, oft nachgedruckt worden sind. Diese Männer gaben auch andere Schulbücher heraus, als die Rhetorica marchica, die Auswahl aus den Briefen Ciceros, die Chrestomathie aus Plinius Briefen, die griechischen Lesebücher, den Theophrast, eine griech. Chrestomathie, die Ausgabe des Agapetus, Päanius ꝛc. Bodenburg und Frisch, und nachher Diterich (vom Berlinischen Gymnasium), Dornmeier (vom Werderschen), Konrekt. Rubin (vom Köllnischen) nahmen den meisten Antheil an der Ausarbeitung derselben. Man muß es sehr bedauern, daß dieser schöne Plan in dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts nicht fortgeführt, und jene Bücher nach den Zeitfortschritten nicht verbessert worden sind, sondern daß man sie alle geradezu abgeschafft hat. Hätte man bei den oft

nöthig gewordenen Auflagen das Mangelhafte gebessert, so hätten die Anstalten den doppelten Vortheil, beim Unterricht mehr Einheit, und bei den Wittwenkassen einigen Zuwachs, behalten.

Der von Bodenburg bekannt gemachte Lektionsplan gestaltete sich folgendermaßen: In Prima und Sekunda fanden wöchentlich 26 St. statt, die Zeit für den Gesang nicht mitgezählt, sechsmal Vormittags 3 und viermal Nachmittags 2 St. Lehrgegenstände waren in Prima: Latein 9 St., nämlich: Cicero de officiis 2 St., Virgil 2 St., Horat. 1 St., Jul. Cäsar 2 St., latein. Aufsätze und lat. Sprechübungen 2 St. — Griechisch 5 St., nämlich Theophrast's Charaktere mit Agapeti Scheda regia abwechselnd in einer St. Dieser Autor hatte eigentlich seinen Sitz in Sekunda, wurde aber in Prima wiederholt. Die Wahl dieser Anweisung, wie ein Fürst regieren soll, von dem konstantinopelschen Diakonus Agapetus, der ums Jahr 530 n. Chr. lebte, war wohl nach Materie und Form, um daraus Griechisch zu lernen, ein Mißgriff. Das griechische Neue Testament und Grammatik 4 St. in den Händen zweier Lehrer. Dieses wechselte mit Päanii griech. Uebersetzung des Eutropius ab. — Hebräisch 2 Stund. — Dogmatik nach Diterici Institutiones mit Disputirübungen über theologische Theses 2 St. (!!) — Logik 1 St., Rhetorik nach Vossii institutiones und nachher Rhetorica marchica 2 St. Philos. Geschichte 1 St., Mathematik und Astronomie 2 St. Alte Gesch. und Geogr. 2 St.

In Sekunda: Latein 10 St., als: Terentius 2 St.; Ovidius 2 St.; Cornelius mit Exercitien 4 St.; Märkische Grammatik und Epistolae selectae 2 St. — Griechisch 4 St., als: Agapetus 2 St.; Neues Testament und Grammatik 2 St. — Hebräisch 2 St. — Theologie nach Diterici instit. 2 St. (ut solennes Theologorum formulae innotescant); Bibelkenntniß 1 St. — Vorbereitende Lo-

gik 1 St.; Vorbereitende Rhetorik 1 St.; Geschichte nach Schraders chronologischen Tafeln 2 St.; Geometrie 2 St.; Allgemeine Prüfung 1 St.

Wenn auch der ächte Terentius wieder seine Stelle erhalten hat, so sind doch nach jetziger Ansicht der Sache mehrere Punkte so auffallend, daß sie keine weitern Zusätze bedürfen.

Unter den Ereignissen während des Bodenburgschen Rektorats 1708 — 26 sind besonders noch folgende kurz zu bemerken. Im Jahr 1713 wurden zum Leichenbegängniß des Königs Friedrich I. aus den hiesigen vier Gymnasien (dem Joach., Berl., Kölln., und Werd.) 200 große Schüler erfordert, aus jedem der ersten beiden 60, und jedem der beiden andern 40, welche aus der königlichen Rüstkammer Flöre und Mäntel erhielten, und im innern Schloßplatze Leichenlieder sangen, auch dann dem Zuge paarweise voran an die Domkirche zogen. Eben so erhielten die sämmtlichen Lehrer Flöre, wurden mit einem Frühstück in des Markgrafen Albrecht neuem Saale bewirthet, und begleiteten die Schüler. Die Friedrich-Werderschen gingen zuerst, dann die Köllnschen, hierauf die Berlinschen, und zuletzt die Joachimsthalschen; alles nach des Ober-Marschalls Ordre vom 27. April 1713.

In dieser Periode (am 4. Aug. 1714) erschien die Verordnung, daß die Gymnasien und deren Lehrer an den zwischen den sogenannten Universalisten und Partikularisten in der reformirten Kirche entstandenen Streitigkeiten keinen Antheil nehmen sollten. — Eine Verordnung des Geheimen Staatskollegiums vom 16. Nov. 1715 verbot, daß kein Gymnasiast einen Degen tragen sollte, was vorher üblich war. Die Veranlassung gab, daß die Berlinischen Schüler, als sie einem Schulpatron eine Abendmusik gebracht, von den Joachimsthalschen waren beunruhiget worden, bei welcher Gelegenheit von beiden Seiten Blut geflossen war.

Als 1720 der Pulverthurm am Spandauer Thor, damals in der Nähe der jetzigen Garnisonkirche, in die Luft gieng und die Garnisonkirche und Schule zerschmettert hatte, wurde der Gottesdienst der Garnisonkirche bis zu ihrer Herstellung in die Klosterkirche verlegt. Dies ist in der Folge mehrmals mit der Nikolai-, Petri-, Marien- u. anderen Gemeinden der Fall gewesen. Die kirchenlose Gemeinde freute sich jedesmal, eine Reservkirche hier zu finden. — Im J. 1723 wollten die Vorsteher der Klosterkirche den Lehrern des grauen Klosters Schwierigkeiten wegen der freien Grabstätte in der Kirche machen; allein die Behörde entschied, daß es beim Alten bleiben müsse, frei die Lehrer in der Kirche, und deren Familien auf dem Kirchhofe.

Bodenburg war ein gewandter lateinischer Stylist und guter Philolog, und verwaltete sein Amt mit Sorgfalt. Er und seine Kollegen haben viele vortreffliche, ja ausgezeichnete Männer gezogen, wie auch der Inscriptions-Katalog beweiset. Die Gymnasiums-Bibliothek besitzt seine Programme und kleinen Schriften und Autoren, an deren Ausgabe er mehr oder weniger Antheil hatte.

Bodenburg litt in den letzten Jahren an der Gicht, und starb den 23. August 1726, 48 J. alt, nachdem er überhaupt 21 J. und 18 J. als Rektor dem Staate treu und redlich gedient hatte. Er liegt in der Klosterkirche begraben; in der Nähe des Altars ist sein Denkmal mit einer ausführlichen lateinischen Inschrift, welche das oben aus seinem Leben Angeführte enthält, und ihn gegen das Ende mit den Worten schildert: Vitam suam bonis omnibus caram, mortem acerbam, memoriam fecit immortalem.

Im Jahr 1712 den 8. Sept. zerstörte das Feuer, das in dem benachbarten Kön. Magazin (Lagerhaus) ausgekommen war, die Wohnungen dreier Lehrer, die halbe des vierten und der Kommunität, die sich über den gewölbten

Lehrzimmern (jetzt Kalefaktors Wohnung) und über den Holzbehältern des Gesammt-Gymnasiums befanden. Auch das Kirchendach und der Thurm wurden ein Raub der Flammen. Die Wohnungen des Rektors, Konrektors und Subrektors, die mehr nach vorn, nach der Klosterstraße lagen und die gewölbten Klassen blieben unversehrt. Indessen mußte der Unterricht wegen der verschütteten Zugänge und Klassenfenster acht Tage ausgesetzt werden. Kirche und Schule waren unvermögend, das Abgebrannte wieder aufbauen zu lassen, so daß man zu einer Hauskollekte seine Zuflucht nahm.

Bei dieser Gelegenheit (1712) stiftete der Geh. Rath Tieffenbach die Gymnasiums-Bibliothek. Er ließ im dritten Stockwerk des neuaufgeführten Gebäudes einen geräumigen Büchersaal auf seine Kosten einrichten, und schenkte zum ersten Anfang eine ziemliche Anzahl von Büchern hinein. Seine große Gypsbüste steht bei seinen Geschenken. In der Folge hat die Gymnasiums-Bibliothek durch die Streitsche Stiftung, durch die Geschenke von Friedrich Nicolai, Friedr. Sigismund Augustin u. anderer, deren Namen in dem Wohlthäterbuche stehen, bedeutenden Zuwachs erhalten.

Bei Bodenburgs Antritt waren in Prima 31 Schüler, in II. 32, in III. 22, in IV. 14, in V. 20, in VI. 17; Chorschüler 24. Er hat in seinem 18jährigen Rektorate 1536 Schüler eingeschrieben.

Vier und zwanzigster Rektor. 1726 — 43.

M. Joh. Leonh. Frisch, geb. den 19. März 1666 in Sulzbach, unweit Nürnberg, stammte aus einer durch mehrere Geschlechter wohlbekannten Familie. Der Urgroßvater war Prediger und Senior an der H. Geist-Kirche in Nürnberg, der Großvater Prediger und Senior des geistl. Ministeriums in Nürnberg, der Vater Licentiat der Rechte, Geheimer Registrator der Herren v. Nürnberg. Unser Frisch

besuchte das Gymnas. in Nürnberg, die Universitäten Altorf 1683, Jena 1686 und Straßburg 1688, machte 1690 eine Reise durch Frankreich und die Schweiz, ging 1691 nach Ungarn, wurde zu Neusohl in Ungarn Prediger der evangelischen Gemeinde, und erlernte daselbst in kurzer Zeit mehrere slavische Dialekte. Die Religions-Verfolgung vertrieb ihn aus Neusohl, er gieng in die Türkei, wurde, als die Türken bei Salankemen (am Einfluß der Theiß in die Donau) 1691 geschlagen worden waren, bei einem Kriegscorps in Dragoner-Soldaten-Uniform Dolmetscher. Von da wandte er sich nach Venedig in Italien, kam 1693 nach Oberdachsbach bei Nürnberg auf das Landgut des Baron Wilke von Bodenhausen, trieb daselbst Landwirthschaft und studirte bis 1695 Naturgeschichte und die Rechte, wurde dann auf desselben Barons Herrschaft Arenstein Hofverwalter. Im J. 1696 kam er zu dem H. v. Hartenfels nach Blankenburg am Harze; 1697 erhielt er die Erzieherstelle eines Grafen von Erbach; 1698 machte er Reisen nach Mainz, Kölln, Amsterdam, durch Holland, Friesland, Hamburg und Meklenburg. Auf allen seinen Reisen führte er das griech. Neue und A. Test. (die LXX.) bei sich, die er fleißig studirte. Endlich kam er nach Berlin. Hier erhielt er 1698 das Subrektorat am Berlinischen Gymnasium; 1708 das Konrektorat und 1727 das Rektorat, und starb 1743 den 21. März im 78sten Jahre. Von diesem vielseitig gebildeten Manne nur noch einige Worte. Er gab hier dem Hrn. v. Leibnitz Unterricht in der russischen Sprache, wurde 1706 Mitglied der Königl. preuß. Societät der Wissenschaften, 1731 Direktor der historisch-philologischen Klasse dieser Societät. Wegen seiner naturwissenschaftlichen, chemischen rc. Kenntnisse war er 1725 zum Mitgliede der Kaiserl. Leopoldinischen Akademie naturae curiosorum mit dem Namen Vegetius erwählt worden. Er ist der Erfinder des Berliner Blau, und hat hier die erste Pflanzung von

Maulbeer-

Maulbeerbäumen zum Behuf des Seidenbaues angelegt. Er besaß nämlich eine Baustelle vor dem Spandauer Thore, wozu er die beiden, der Berlinischen Schullehrer-Wittwenkasse geschenkten, dicht daran liegenden Baustellen kaufte. Diese bepflanzte er mit Maulbeerbäumen, setzte auch dergleichen auf die damaligen Stadtwälle, und baute in manchem Jahre an 100 Pfund Seide.

Als Schulmann hat er während der 45 Jahre, die letzten 17 als Rektor, dem Gymnasium viele Dienste geleistet und ihm zur Ehre gereicht. Er erweiterte den Unterricht der Mathematik, Naturwissenschaften und der deutschen Sprache, und regte durch Beispiel und Unterricht den Sinn für neuere Sprachen und für praktische Vielseitigkeit. Seine Lieblingslektion in Prima war die biblische Geographie. Der zweite Nachfolger, J. Jak. Wippel, hat seine Lebensbeschreibung mit Reden, Gedichten und 4 Bildnissen (unseres Frisch und dessen oben gedachten Vaters, Großvaters und Urgroßvaters) 1744. 4. herausgegeben.

Unter seinen vielen gedruckten Werken zeichnen sich besonders aus: Das französische Wörterbuch unter dem Titel Dictionaire des Passagers; das große deutsch-lateinische Lexicon etymologico-critico-archaeologicum, an welchem er 30 J. gearbeitet; Historia linguae slavonicae, polonicae, bohemicae, vandalicae etc.; Ueber die Insekten 13 Theile m. Holzschn.; Beschreibung der Vögel Deutschlands mit vielen K. fol.; Deutsche Uebersetzung des russischen Katechismus; Die große griechische märkische Grammatik; Böders deutsche Grammatik verbessert. Er starb den 27. März 1743 im 78sten Jahre seines Alters am Schlagflusse, und liegt in der Klosterkirche begraben.

Unsers Frisch Sohn, der Direktor der kön. Malerakademie und Historienmaler Frisch, hat das Bildniß des Vaters in einem großen allegorischen Oelgemälde dem Gymnasium

1809 geschenkt, welches eine Zierde unsers großen Hörsaals ausmacht. Es erinnert, so wie die anderen Gemälde von Bodenburg, Büsching, Streit, Adler ꝛc. und die Kupferstiche von Gedike, Spalding ꝛc. unsere Jugend an große Verdienste.

In die Zeit des Rekt. Frisch fallen die Stiftungen des Kammergerichts-Advokaten Mart. Heinr. Bolze von 100 Rthlr., des Banquier Zacharias Negelin von 2000 Rthlrn. für die Lehrer, des Kommissarius Cuno von 100 Rthlr. für die Kommunität, und der Anna Luise Jeannette, Wittwe des Geh. Finanzrathes Christian Graben von 300 Rthlr. für das Gymnasium.

Während seines 17jährigen Rektorats hat er 1247 Schüler eingeführt.

Fünf und zwanzigster Rektor. 1743 — 59.

M. Joachim Christoph Bodenburg (II.), jüngerer Bruder des 23sten Rektors, geb. zu Croppenstädt im Halberstädtischen 1690, kam als 15jähriger Knabe mit seinem Bruder hieher, besuchte das Berlinische Gymnasium und mehrere Universitäten, und wurde Privatlehrer bei einigen Grafen und Edelleuten, in welchen Verhältnissen er 12 — 13 Jahr lebte. Er wurde 1730 Prorektor am Berl. Gymnasium, 1743 Rektor, und starb 1759. Er gewann in wenigen Monaten so viel allgemeines Vertrauen, daß 15 Primaner von andern Gymnasien eintraten. In den letzten 1½ J. hatte er bei seiner zunehmenden Leibes-Schwachheit an dem Kollegen Wippel einen treuen Amtsgehülfen.

Er genoß im Prorektorate und Rektorate die Freude, daß mehrere Wohlthäter dem steigenden Bedürfniß des Gymnasiums durch Vermächtnisse abzuhelfen suchten. 1741 erhielt das Gymnasium von der Wittwe des Hofraths und Bürgermeisters Joh. Joach. Lietzmann, der Anna Sabina v. Ziegler, nach dem Testamente von 1738 das Vorder-

haus ihres in der Spandauerstraße belegenen Brauhauses zu 2 Lehrer-Wittwenwohnungen des grauen Klosters; 1744 aus dem Testamente des Apotheker und Assessor des Collegii Medici Joh. Chrstph. Schrader für die Lehrer 2000 Rtlr., für die Kommunität 400 Rtlr. — 1746 gingen, nach dem Tode der Wittwe des Geh. Finanzrathes Grabe, die in dem Testamente vom 1738 vermachten Legatgelder ein. — Mar. Rosina Schindler geb. Bose hatte in ihrem Testamente von 1739, welches nach ihrem Tode im J. 1746 eröffnet wurde, 10,000 Rtlr. zu einem Freitisch für 12 arme Schüler des grauen Klosters vermacht, und die Verwaltung und Ernennung der Schüler unter das Kuratorium ihrer anderweitigen Schindlerschen Waisenhaus-Stiftung gestellt. — 1752 kamen von Sigism. Streit, Kaufmann in Venedig, einem gebornen Berliner und ehemaligen Schüler des grauen Klosters, 10,000 Rtlr. für Lehrer und Schüler und 3000 für Lehrer-Wittwen und Waisen an. Das Uebrige der Streitschen Stiftung trifft in das Rektorat des Nachfolgers Wippel. Davon nachher. Ueberhaupt hat Bodenburg II. das Verdienst, den weitläuftigen und mehrere Jahre dauernden Briefwechsel mit Streit in Venedig geführt zu haben, wovon der Streitsche Aktenschrank die Beweise enthält. Dieser Briefwechsel betrifft die Erörterung der Mittel zum besten Zweck, von vielen Seiten betrachtet. Auch freute sich das Gymnasium mit den Lehrern sehr, als 1746 der Kriegsrath, nachherige Geh. Rath und Präsident der Ober- Kriegs- und Domainen-Kammer Christ. Ludwig v. Tieffenbach, Sohn des Stifters der Gymn. Bibliothek (s. ob. S. 47.) alle Klassen mit neuen Fenstern und Bänken, den Hörsaal und die 2te Klasse mit neuen Kathedern auf seine Kosten versehen ließ, um den halbunterirdischen Lehrzimmern ein etwas freundlicheres Ansehen zu verschaffen. — Im Lehrplan machte Bodenburg keine besondern Abänderungen.

Von seinen Programmen bemerke ich: Von dem Ursprung und Fortgang der Vernunftlehre, und Nachrichten von Joh. Faust, 1749; Von den verfallenen und wieder aufgerichteten Studien, 1746; Auf die gedachte Ausbesserung der Klassen von Chr. Lud. v. Tieffenbach, 1 Bog. 1746.

Beim Amtsantritt des Bodenburg (II.) waren folgende Lehrer: Prorektor J. J. Wippel; Konr. Chr. W. Grotian; Subr. Ludw. Wachsmann; erster Kollega und Kantor zu Nikolai Jak. Dittmar; zweiter Kollega und Kantor zu Marien J. L. Bona; erster Bakkalaureus Chr. Fr. Grunow; zweiter Bakkal. Matth. Bruchaz; dritter Bakkal. Joh. Fr. Kirchhof. — Er hat 1009 Schüler eingeführt.

Sechs und zwanzigster Rektor. 1759 — 65.

M. Joh. Jakob Wippel, geb. d. 4. Dec. 1714 zu Biere im Magdeburgschen, kam 1729 als Schüler in das Waisenhaus zu Halle, besuchte 1734 die dasige Universität, wurde auch Lehrer am Halleschen Waisenhause, 1737 Hauslehrer in Barby, am 17. Febr. 1740 Konrektor des Friedrichstädtischen Gymnasiums in Berlin, am 8. Mai 1742 Konrektor am hiesigen Köllnschen Gymnas., am 27. Jul. Prorektor, am 23. Okt. 1743 Prorektor am grauen Kloster, 1759 Rektor an demselben, in demselben Jahre Mitglied der Societas litteraria Duisburgensis, 1761 Magister, starb im Mai 1765. — Er gehörte zu den vorzüglichsten Schulmännern seiner Zeit, ausgerüstet mit mannigfaltigen Kenntnissen. Er war ein guter Stylist im Lateinischen und Deutschen, ein eifriger Lehrer, streng und gerecht, verträglich und ein Rektor von Umsicht. Er hat auch das Verdienst, daß er alles, was zur Geschichte des Gymnasiums bis auf seine Zeit noch aufzufinden war, sorgfältig sammelte und ordnete. Dabei war er ein edeldenkender und frommer Mann, der die Religiosität nicht in der Koncilien-

Dogmatik, sondern im göttlichen Funken im Menschen und in der heiligen Schrift fand.

In dem Lehrplan von 1763 sind folgende Lehrgegenstände aufgeführt: Deutsch, Latein, Griechisch, Hebräisch; Religion, Sittenlehre, Mathematik, Alterthumskunde, Dichtkunst, Rhetorik, Geschichte, Geographie und Encyklopädie; außerdem Musik, Rechnen und Schreiben. Einige Mängel in Ansehung der allzuvielen Lehrbücher und des, meines Erachtens, nicht ganz richtigen Verhältnisses der einzelnen Lektionen zu einander, auch der nicht genau bestimmten Stufenfolge und der Pensen jeder Klasse sind von den Nachfolgern zu verbessern gesucht worden.

Wippel strebte nach einem gewissen Parallelismus der Lektionen, um theilweise Versetzungen vornehmen zu können.

Er setzte den von Bodenburg (II.) angefangenen Briefwechsel mit Streit in Venedig fleißig fort, und unter ihm kam das Hauptkapital der Stiftung, die 50000 Rthlr. alhier an, von welchem jedoch die Zinsen erst 1793, nach Streits Tode, zum Besten der Anstalt (außer dem Hausbau 1786 — 88), verwendet werden durften. Während des Wippelschen Rektorats hat der Magistrat das Gymnasium mehrmals aus der Stadtkämmerei unterstützt, indem derselbe namentlich im Rechnungsjahr 1762 — 63 theils zur Schuldentilgung 250 Rthlr, theils als jährlichen Zuschuß 100 Rthlr., theils zu Baukosten 74 Rthlr. 13 gr. verwilligte.

Von seinen vielen Programmen und anderen kleinen Schriften sind besonders folgende zu bemerken: De Cebetis Thebani tabula, 1744; Das Leben des Joh. Leonhard Frisch, 1744; Das Leben des deutschen Sprachforschers Chr. Pudor, 1747; Von den Vorzügen des grauen Klosters, 1750; Von der Auslegungskunst für Schulen, Istes und IItes St. 1754; Uebersetzung des Baco de Verulam Betrachtungen über Salomos Sprüche, 1757; Andenken

an die pommersche Herzogin Anna, 1757; Eine lat. Rede bei der Einführung des Subrektors Bähr, 1758; De iis, in quibus situm est, ut bene condantur, bene conserventur ludi litterarii, 1760; De adplausu scholam animante, 1760; Nachricht von den Lehrern des Berlinischen Gymnasiums, welche von demselben in Kirchenämter versetzt sind, 1760; Mehrere Einladungen zu Redeübungen von 1759 — 65; Eine große Anzahl von deutschen und lateinischen Gedichten und Glückwünschungen, während der 25 Jahre, die er Schulmann war. — In der Zeit seines 6½jährigen Rektorats hat er 499 Schüler eingeschrieben.

Unter Wippels Rektorat waren 1759 folgende Lehrer: Chr. Ant. Schulze Prorektor; Karl Fr. Michaelis Konrektor; J. Fr. Bähr Subrektor; Jak. Ditmar Kantor an Nikolai; J. Ludw. Bona Kantor an Marien; Joh. Karl Thürnagel Oberbakkalaureus; Joh. Ulr. Hermes zweiter Bakkalaureus; Bernh. Ludw. Borgau dritter Bakkalaureus; Joh. Friedr. Kirchhof Kollege und Kantor an der Klosterkirche; dazu kamen, als gedachter Bähr 1761 starb, Theod. Jak. Dittmar (der als Professor 1791 gestorben ist), und Christoph Dav. Thürnagel, der 1760 Kirchhof's Adjunkt wurde.

Uebersicht. Wenn von den 20 Rektoren des ersten Jahrhunderts nur 3 am Gymnasium starben, so sind alle 6 des zweiten Jahrhunderts bis ans Ende ihres Lebens im Schulstande am grauen Kloster geblieben. Wenn jene meist jung abtraten, so haben diese ein Alter von 66, 60, 49, 78, 70, 51 J. erreicht. — Wollte man diese durch Beiworte kurz charakterisiren, oder einen bedeutenden Zug aus ihrem Leben und Wirken ausheben, so könnte man sie vielleicht so bezeichnen:

Weber, Leucophaei Nestor. (45 J. Schulmann.)
Rodigast, Viduarum Curator.
Bodenburg I., Libror. scholasticor. editor.

Frisch, Leucophaei Ulysses.
Bodenburg II., Streitianae liberalitatis arbiter.
Wippel, Monumentorum conquisitor.

Des engen Raumes halber breche ich hier ab. Die dritte Periode von 1766 bis jetzt, welche das Gymnasium zur Zeit der Direktoren Büsching, Gedicke, und des Vrfs. betrachtet, wird der Gegenstand des g. G. nächsten Programmes seyn.

Schulnachrichten.

Diese begreifen nach der Vorschrift vom 2. September 1824: A. die allgemeine Lehrverfassung; B. die kurze Chronik; C. die Statistik; D. die Prüfung und andere das Gymnasium betreffende Nachrichten.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

I. Klasseneintheilung. Das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster hat, seit die Köllnsche Schule von demselben getrennt worden ist, überhaupt acht Klassen. Davon gehören vier zu dem eigentlichen Gymnasium, und vier zur Schule. Jene heißen Prima, Sekunda, Groß-Tertia und Klein-Tertia. In Prima sind die Selektaner und Primaner; in Sekunda die Groß- und Klein-Sekundaner; die Groß-Tertianer zerfallen ebenfalls in zwei Abtheilungen. Klein-Tertia ist wegen der größern Anzahl der Schüler in neuern Zeiten in zwei parallellaufende Cötus A und B getheilt worden, von denen jeder seine erste und zweite Abtheilung hat. Beide getrennte Cötus stehen einander in allen Lektionen ganz gleich, und sind coordinirt; doch wird der Unterricht im Griechischen, um fünf bestimmte Pensa genau zu halten, in fünf subordinirten Abtheilungen gleichzeitig gegeben, so daß die schneller Fortschreitenden aus A und B die 4te, die Anfänger und Nachbleibenden die 5te griechische Klasse bilden.

Die beiden obersten Klassen, Prima und Sekunda, in welchen die Erlernung des Hebräischen, Englischen und Italiänischen ihren Sitz hat, zerfallen in kleinere. So giebt es drei hebräische Klassen, für Anfänger, Fortschreitende und Geübtere. Sie erhalten den Unterricht gleichzeitig, jede Klasse wöchentlich 2 St. von besondern Lehrern. Die Nicht-hebräer aus Prima und Sekunda haben in denselben Stunden theils die stiftungsmäßige juristische Vorbereitung (römische Alterthümer in Beziehung auf die Gerichtsverfassung Latiums), theils lesen sie zu diesem Behuf einen römischen Autor. Und so entstehen während dieser wöchentlichen zwei Stunden fünf Klassen neben einander.

Eine ähnliche Bewandniß hat es mit der durch die Streitsche Stiftung angeordneten Erlernung des Englischen und Italiänischen. Auch diese Lehrgegenstände werden gleichzeitig mit dem Französischen getrieben, so daß der Schüler entweder im Französischen und Englischen, oder im Französischen und Italiänischen, oder im Englischen und Italiänischen, in jedem 2 St. wöchentlich unterrichtet wird, so wie es die Fortschritte in dem einen oder dem andern gestatten. In diesen gleichzeitigen neuern Sprachklassen sind die Schüler in Anfänger und Geübtere getheilt.

Die Schulklassen sind: Groß-Quarta, Klein-Quarta, Quinta und Sexta. Jede dieser Klassen zerfällt in zwei Abtheilungen.

Der Singeklassen sind sieben, welche nach Fähigkeiten und Fortschritten der Schüler aus den an einander angränzenden Klassen halbjährlich gebildet werden. Die Geübtesten singen beisammen vier- und achtstimmig; die Mittlern dreistimmig, zweistimmig und einstimmig; die ersten Anfänger lernen die Elemente, Noten, Pausen, Vorzeichnung, Scalen, Notenschreiben 2c. Dieser ebenfalls gleichzeitig gelegte Lehrgegenstand fällt auf Eckstunden, 11—12, oder 4—5 Uhr. Die Nichtsänger, d. h. diejenigen, welche

wegen schwacher Brust, wegen des Wechsels der Stimme ꝛc. (oder, in den obern Klassen, nach eigener Wahl) keinen Antheil am Gesang nehmen, erhalten in einem andern Gegenstande Unterricht. Dadurch wird dem Hange mancher, sich zu entziehen, vorgebauet und doch nicht die tägliche Stundenzahl vermehrt. In den Gymnasiumsklassen werden wöchentlich 36 St., täglich von 8 — 12 und von 2 — 5 Uhr gehalten; in den Schulklassen wöchentlich 32 St., von 8 — 12 und von 2 — 4 Uhr, ein Theil der Schüler auch an 2 Tagen von 8 — 11 und 2 — 5. Die Nachmittage am Mittwoch und Sonnabend sind frei.

II. Ordinarien, Lehrgegenstände, Lehrbücher und im Jahreslauf vorgetragene Lektionen.

Prima. Ordinarius, Prof. Giesebrecht. Latein, wöchentlich 9 St., als: Horatii Od. L. II. 16 — III. ganz. Dir. Bellermann, 1 St.; Plauti Aulularia, mit Rücksicht auf Sylbenmaaße, und nach Beendigung derselben Horat. ep. I. 1 — 8. Prof. Köpke, 2 St.; Cicero in Verrem V, dann Philipp. I. u. II. und Tacitus Hist. IV, 10 — 38, Prof. Walch, 4 St.; Lateinische Aufsätze, Exercitia u. Extemporalia, Prof. Köpke u. Prof. Walch 2 St. — Griechisch, wöch. 6 St.: im Winterhalbenjahr Sophokles Antigone, im Sommer Demosthenes olynthische Reden und die erste philippische, Prof. Giesebrecht, 3 St.; Plato Lysis und ein Theil des Sympos. und Griech. Extemporalien, Prof. Walch, 3 St. — Hebräisch 2 St., Psalm 61 — 93, Grammatik von Gesenius (die in allen 3 hebr. Klassen gebraucht wird), hebr. Exercitia, mit Rücksicht auf Metrik und Masorethik, Dir. Bellermann. — Nichthebräer hatten in dieser Zeit bei D. Paul jurist. Vorbereitung, römische Alterthümer nach Köpkes Antiquitates Rom. in XII tabb. descr., und Horat. Sat. II. 3 — 6 u. 8. — Deutsch, 3 St., Aufsätze, (wozu die Aufgaben besonders aus dem Gebiete der Geschichte, der Moral, der Logik und Psychologie genommen wurden), deutsche Litteratur (von der Kirchenverbesserung bis auf die neueste Zeit, nach des Lehrers eigenem Kompendium), Klopstocksche Oden (Wingolf, an Gieseke, an Ebert, an Bodmer, der Zürchersee, Friedrich der Fünfte),

und Disputations-Uebungen, Prof. Heinsius. — Italiänisch. An diesem Unterrichte nehmen Primaner und Sekundaner Antheil, die nach ihren Fortschritten in zwei Klassen getheilt sind, deren jede wöch. 2 St. hat. Die Geübtern lasen von Tasso's Gierusalemme liberata den 5ten, 6ten und 7ten Gesang, verbunden mit schriftlichen Exercitien. Die Anfänger hatten Filippi's Grammatik und Lesebuch, namentlich Ristretto della Storia universale; Lehrer ist v. Meddlhammer. — Englisch. Auch hier sind gleichzeitig mit dem Italiänischen und Französischen die Primaner und Sekundaner nach ihren Fortschritten in 2 Klassen getheilt, deren jede wöchentlich 2 St. Unterricht erhält. In der ersten wurde Sterne's sentimental journey gelesen, mit Sprech- und schriftlichen Uebungen verbunden. Die zweite Klasse hatte die Elemente und das Lesebuch des Lehrers, Prof. v. Seymour, Institutor and alumnus. — Französisch bei dem Pred. Pascal das Nolte-Idelersche Handbuch: Stücke von Berquin, Diderot, Florian, Rousseau etc. (verbunden mit Sprech- und schriftlichen Stylübungen, Uebersetzung Schillerscher Stücke ins Französische und Deklamation. In der zweiten Abtheilung aus dem gedachten Ideler-Nolte: Boursault et Babet, Dupot, Mercier, Montesquieu, Voltaire etc. mit Sprech- und Stylübungen, Uebersetzungen a. d. Deutschen und Deklamation auswendig gelernter Stücke. — Religion. Außer der Glaubenslehre und Lebenspflichten wurde besonders das griech. N. Testament, die Paulinischen Briefe an die Korinthier, Ephesier, Philipper, der erste an die Thessalonicher, an den Timoth., Tit. u. Philemon desgl. die Briefe Johannis gelesen und erklärt, anfangs in einer, nachher in 2 wöchentlichen St.; Lehrer ist Prof. Giesebrecht. — Mathematik. Im Sommer 1824 hat Prof. Fischer in 4 wöchentl. St. die Stereometrie, und im Winter 18$\frac{24}{25}$ die Algebra vorgetragen. — In der Physik derselbe, im Jahreslauf die Lehre vom Gleichgewicht und von der Bewegung fester und tropfbar-flüssiger Körper in wöchentl. 2 St. — Geschichte. Der Kursus der allg. Weltgeschichte begann mit der Urgeschichte, dann folgte die Geschichte der Aegypter, der alt-asiatischen Völker, der Griechen und Römer bis auf die Schlacht bei Aktium; Prof. und Mitdirektor Köpke, drei wöchentl. St. — Gesang in Verbindung mit den übrigen Klassen auf die oben erwähnte Art, 2 St. D. Fischer oder Prof. Bellermann. Die Nichtsingenden hatten Geographie beim Prof. Stein.

Sekunda. Ordinarius, Prof. Köpke. Latein, wöch. 9 St. Virgils Aeneis B. X. u. XI. u. am Schluß jedes Semesters einige Eklogen von Virgil, lat. Exercitia und Extemp. Prof. Köpke 5 St.; Livius XXVIII. u. XXIX., Prof. Walch, 3 St.; Suetonius Caligula 18 — Ende, dann das Leben des Jul. Cäsar und Augustus 1 — 24. Dir. Bellermann 1 St. — Griechisch, 6 St. Aus Jakobs Attika die Abschnitte aus Isäus, Demosthenes und Herodot u. griech. Extemp. Prof. Köpke 3 St.; Homer Odyss. V — IX., Prof. Walch, 3 St. — Hebräisch, 2 St. Zweite hebr. Klasse, Josua 6 — 11. Grammatik u. kl. Sätze, Prof. Stein. Dritte hebr. Klasse, die Anfangsgründe der hebr. Spr. Prof. Giesebrecht. Die Nichthebräer lasen beim Prof. Wilde Cic. pro Roscio Amerino, pro Marcello, ad Quirites 2 St. Deutsche Aufsätze, D. Paul 2 St. — Englisch — Italiänisch — Französisch. S. bei Prima. — Religion beim Kons. Rath Ritschl 2 St. — Mathematik und Physik, Prof. Schulz, 6 St., als Kreismessung, ebene Trigonometrie, Potenzrechnung, Gleichungen des ersten und zweiten Grades, mathemat. u. geometr. Reihen, Logarithmen; in der Physik, mathematische Geographie. — Geschichte u. Geographie, 3 St. Gesch. Deutschlands, der Schweiz, der Niederlande und des westl. Europa, mit Geographie, Prof. Stein. — Gesang 2 St. wie in Prima. Die Nichtsänger lasen des Terentius Andria und Adelphi bei D. Paul.

Groß-Tertia. Ordinarius, Prof. Stein. Latein, 11 St. Curtius VIII ff. u. lat. Exercitia, Prof. Stein 4 St. Ovidii Metamorphosen B. X — XIV. Leitung der Versuche der Schüler, lat. Verse (Hexameter u. Pentameter) zu machen und Einübung der Grammatik, Prof. Schulz 6 St.; Cic. ep. ad fam. L. I. u. II. Dir. Bellermann, 1 St. — Griechisch 6 St. Xen. Anab. II. u. III. 3 St., Exercitia, Extemporalia und Grammatik, 3 St. Prof. Bellermann. — Deutsche Aufsätze, Schillers Wallenstein und andere Sprachübungen, D. Zelle, 2 St. — Französisch. Histoire de Charles XII., v. Voltaire u. schriftl. Uebungen, D. Paul, 3 St. — Religionslehre u. Lesung u. Erklärung des N. Test. Prof. Stein, 2 St. — Mathematik. Im ersten Semester Geometrie nach Fischers Lehrbuch, Abschn. 9 — 14. Im zweiten Arithmetik, nach Fischers Lehrbuch Abschn. 7 — 13. Physische Erdbeschreibung. Prof. Wilde, zusammen 6 St.

— Geschichte u. Geographie. Im ersten Semester Geschichte der Griechen, im zweiten die der Römer, verbunden mit der alten Geographie. Prof. Giesebrecht, 3 St. — Examen über Latein, Griech. u. Geschichte, Prof. u. Mitdir. Köpke 1 St. — Gesang, 2 St., wie in Prima. Die Nichtsänger lasen Justin XVI — XX. bei Prof. Giesebrecht.

Klein=Tertia. Cötus A. Ordinarius, Prof. Heinsius. Latein, Mitgl. des Seminariums Almus 9 St. Ovidii Metamorphosen B. I — III. mit praktischen Uebungen der Prosodie, 3 St. Cornelii Nep. Agesilaus, Eumenes, Phocion, Timoleon, Hamilcar & Hannibal. 2 St. Lat. Syntax, besonders ausführl. die Lehre vom Verbum, 2 St. Exercitia u. Extemporalia, 2 St. — Griechisch, 5 St. Die 4te griech. Klasse aus A. u. B. Grammatik nach J. F. Bellermanns Anfangsgr. d. griech. Spr., von D. Paul 4 St. Examinatorium der griech. Formen Prof. Köpke 1 St. Die fünfte Griech. Klasse eben so, Anfangsgründe, Prof. Bellermann, 5 St. — Deutsch. Styl- und Deklamationsübungen, Prof. Heinsius, 3 St. — Französisch. Val. Schmidts Sammlg. franz. Schriftsteller, namentlich König Franz von Frankr., die wüste Insel, die Büßenden 2c., franz Exercitia und Grammatik, Pred. Pascal, 3 St. — Religion. Christl. Religionslehre und Religionsgeschichte nach Niemeyer, und das N. Testament, wobei moralische Aufsätze angefertigt wurden, Prof. Heinsius, 2 St. Hier sind beide Cötus vereinigt, weil zur Zeit dieser Lektion ein Theil der Schüler zu den Predigern geht. — Mathematik. Im ersten Semester, Geometrie, nach Fischers Lehrbuch Abschnitt 1 — 7, im zweiten, Arithmetik nach Fischers Lehrbuch, Abschnitt 1 — 6. D. Zelle, 6 St. — Geschichte u. Geographie. Mittlere und neuere Geschichte bis zum zweiten Pariser Frieden, verbunden mit Geographie, Prof. Heinsius, 4 St. — Gesang 2 St. wie in Prima. Die Nichtsänger aus beiden Cötus vereinigt haben deutsche Grammatik bei Prof. Heinsius. — Zeichnen, 2 St., Zeichenlehrer Tilge. Hier sind beide Cötus vereinigt. Ein Theil der Kleintertianer nimmt zu derselben Zeit an der Singstunde der Schulklassen, oder an der bei Gr. Quarta zu erwähnenden Lateinischen Stunde des Prof. Stein Theil.

Klein=Tertia, Cötus B. Ordinarius, Prof. Giesebrecht. Latein. 9 St. als: Ovidii Verwandlungen B. I. II. mit praktischen Uebungen und Prosodie; Corne-

lii Nep. Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus, Eumenes, Hamilcar u. Hannibal; lat. Syntax, Exercitia und Extemporalia, zusammen 8 St. Aurelius Victor de viris illustribus 1 — 54 und Lat. Examinatorium, Dir. Bellermann, 1 St. — Griechisch. 5 St. s. Cötus A. — Deutsch. Im ersten Semester Konrekt. Lommatzsch, im zweiten, Kollab. Hörschelmann. Styl- und Deklamationsübungen, 3 St. — Französisch. Es wurden aus Val. Schmidts Sammlung französischer Stellen mehrere Stücke gelesen und erklärt, Exercitia und Grammatik damit verbunden, Mitgl. des Sem. Fehmer, 3 St. — Religion, 2 St. s. Cöt. A. — Mathematik. Im ersten halben Jahre Geometrie nach Fischers Lehrbuch, Abschn. 1 — 7, im zweiten Arithmetik, nach Fischers Lehrbuch Abschn. 1 — 6, D. Fischer, 6 St. — Geschichte u. Geographie. Mittlere und neue Geschichte verbunden mit Geographie, Prof. Stein, 4 St. — Gesang 2 St. s. Cöt. A. — Zeichnen 2 St. s. Cöt. A.

Groß-Quarta. Ordinarius Prof. Schulz. Latein. Grammatik, Exercitia, Extemporalia, Eutrop. VI. u. VII., Phaedrus IV. und I., Prof. Schulz, 7 St. — Französisch, Gramm. und Exercitia, Konr. Schabe, 3 St. — Deutsch, Aufsätze und Deklamiren, Prof. Wilde, 4 St. — Religion, Prof. Giesebrecht, 2 St. — Alte Geschichte u. Geographie, D. Zelle, 4 St. Mathematik 5 St., Geometrie 2 St., Rechnen 3 St., Konr. Schabe. — Naturgeschichte, im Sommer Botanik, im Winter Mineralogie, Konrekt. Schabe, 1 St. — Schreiben, Konr. Schabe, 2 St. — Zeichnen, Zeichenlehrer Tilge, 2 St. — Singen, in Verbindung mit den übrigen Schulklassen, so daß die Schüler in 4 Klassen getheilt sind, D. Fischer, Prof. Bellermann od. Konr. Schabe, 2 St. Die Nichtsingenden haben latein. Extemporalia beim Prof. Stein, an welcher Stunde auch die Nichtsingenden und Nichtzeichnenden aus Kl. III. Theil nehmen. 2 St.

Klein-Quarta. Ordinarius Konr. Schabe. Latein, nach Otto Schulz lat. Grammatik und Gedikes lat. Lesebuch, Prof. Wilde, 6 St. — Französisch, nach Heckers Französ. Lesebuch u. schriftl. Uebungen, D. Paul, 3 St. — Deutsch, 4 St. Grammatik u. schriftl. Uebungen, Prof. Heinsius 3 St.; Deklamiren, Prof. Wilde, 1 St. — Religion, Kollab. Hörschelmann, 2 St. — Geschichte und Geographie von Deutschland, D.

Zelle, 4 St. — Mathematik, 5 St. als Geometrie, Anfangsgründe, Konrekt. Schabe, 2 St. und Rechnen, derselbe, 3 St. — Naturgeschichte der Insekten und Würmer, Konr. Schabe, 1 St. — Schreiben, Schreiblehrer Aldefeld, 3 St. — Zeichnen, Zeichenlehrer Tilge, 2 St. — Gesang, wie in Gr. IV., nur mit dem Unterschiede, daß die wenigen, welche für den Augenblick für den Gesang unfähig sind, auf diese Zeit aus diesen 2 Stunden entlassen werden.

Quinta Ordinarius D. Zelle. Latein, D. Zelle, 6 St. — Französisch, D. Paul, 4 St. — Deutsch, Kollab. Hörschelmann, 4 St. — Religion, Prof. Bellermann, 2 St. — Geschichte u. Geographie, Seminarist Fehmer, 4 St. — Rechnen, Lehrer Laux, 4 St. — Naturgeschichte der Amphibien und Fische, Kollab. Hörschelmann, 2 St. — Zeichnen, Lehrer Tilge, 2 St. — Schreiben, Lehrer Aldefeld, 3 St. — Gesang, 2 St. s. Kl. IV.

Sexta. Ordinarius Konr. Schabe. Latein, Konr. Schabe, 5 St. — Deutsch, Kollab. Hörschelmann, 5 St. — Religion, Mitgl. des K. Semin. Tetschke, 2 St. — Geschichte u. Geographie, Tetschke, 4 St. — Rechnen, Lehrer Laux, 5 St. — Naturgeschichte der Säugethiere und Vögel, Kollab. Hörschelmann, 2 St. — Zeichnen, Lehrer Tilge, 2 St. — Schreiben, Lehrer Aldefeld, 4 St. — Gesang, 2 St. s. Kl. IV. — Revision der schriftlichen Arbeiten und des Tagebuchs, Konr. Schabe, 1 St. —

III. Sämmtliche Lehrer in der Reihefolge mit ihren Lehrgegenständen.

1) D. J. J. Bellermann, Dir. In Prima Latein, Hebräisch u. Encyklopädie; in Sek. Latein; in Gr. Tertia Latein; in Kl. Tertia B. Latein. Er leitet die Versetzungsprüfungen in Sek. nach Prima 2c. Wöchentlich 6 St.

2) D. G. E. Fischer, Professor. In Prima Mathematik u. Physik. Wöch. 6 St.

3) D. G. G. S. Köpke, Prof. u. Dir. adj. In Prima Geschichte und Latein; in Sek. Griechisch und Lateinisch; in Gr. Tertia Examinatorium; in Kl. Tertia Griechisch. Er leitet die Versetzungsprüfungen in den mittlern und untern Klassen. Wöch. 16 St.

4) D. C. G. D. Stein, Prof. Die Nichtsänger aus Prima Geogr.; in Sek. Geschichte u. Geogr.; in Gr.

Tertia Latein und Religion; in Kl. Tertia Geschichte und Geogr.; Nichtsänger aus Kl. Tertia A. B. u. Gr. Quarta Latein. Wöch. 19 St.

5) D. Th. Heinsius, Prof. In Prima Deutsch; in Kl. Tertia A. Geschichte, Geogr. u. Deutsch; in Kl. Tertia A. u. B. Religion; in Kl. Quarta Deutsch. Wöch. 17 St.

6) J. F. Schabe, Konr. In Gr. Quarta Geometrie, Rechnen, Naturgesch., Französisch und Schreiben; in Kl. Quarta Geometrie, Rechnen und Naturgesch.; in Sexta Latein. Wöch. 25 St.

7) D. G. L. Walch, Prof. In Prima Griechisch u. Lateinisch; in Sek. Griechisch u. Lateinisch. Wöch. 14 St.

8) D. K. G. L. Giesebrecht, Prof. In Prima Religion und Griechisch; in Sek. Hebr.; in Gr. Tertia Geschichte und Geogr.; Nichtsänger aus Gr. Tertia Latein; in Kl. Tertia B. Latein; in Gr. Quarta Relig. Wöch. 21 St.

9) D. K. Ritschl, Konsist.-Rath. In Sek. Religion 2 St.

10) D. Otto Schulz, Prof. In Sek. Mathematik und Physik, in Gr. Tertia Latein; in Gr. Quarta Latein; Wöch. 19 St.

11) D. Emil Wilde, Prof. Nichthebräer aus Sek. Latein; in Gr. Tertia Mathematik und Physik; in Gr. Quarta Deutsch; in Kl. Quarta Latein und Deklamiren. Wöch. 19 St.

12) D. J. F. Bellermann, Prof. In Gr. Tertia Griechisch; in Kl. Tertia Griechisch; in Quinta Religion; 3 Singeklassen. Wöch. 19 St.

13) D. G. E. Fischer, Streitscher ordentl. Lehrer. In Kl. Tertia B. Mathematik; 3 Singeklassen. Wöch. 12 St.

14) D. Fr. Zelle, Oberlehrer. In Gr. Tertia Deutsch; in Kl. Tertia A. Mathematik; in Gr. Quarta Geschichte u. Geogr.; in Kl. Quarta Geschichte u. Geogr.; in Quinta Latein. Wöch. 22 St.

15) D. Fr. Paul, Oberlehrer. Nichthebräer aus Prima Alterthümer u. Latein; in Sek. Deutsch; Nichtsänger aus Sek. Latein; in Gr. Tertia Französisch; in Kl. Tertia Griechisch; in Kl. Quarta Französisch; in Quinta Französisch. Wöch. 20 St.

16) J. L. Aldefeld, Schreiblehrer. 10 St.

17) K. F. Tilge, Zeichenlehrer. 10 St.

18) A. J. v. Meddlhammer, Streitscher ordentl. Lehrer des Italiänischen. 4 St.

19) D. E. A. E. v. Seymour, Prof., Streitscher ordentl. Lehrer des Englischen. 4 St.

20) P. J. Pascal, Prediger, Streitscher ordentl. Lehrer des Französischen. 7 St.

21) A. T. F. Hörschelmann, Streitscher ord. Lehrer. In Kl. Tertia B. Deutsch; in Kl. Quarta Religion; in Quinta Deutsch u. Naturgesch.; in Sexta Deutsch und Naturgesch. Wöch. 17 St.

22) J. G. Laux, Rechenlehrer, in Quinta u. Sexta 9 St.

23) Ad. Almus, Mitgl. des K. Semin. In Kl. Tertia A. Latein. Wöch. 9 St.

24) G. Fehmer, Mitgl. d. K. Sem. In Kl. Tertia B. Französisch; in Quinta Geschichte u. Geogr. Wöch. 7 St.

25) J. F. W. Tetschke, Mitgl. des K. Sem. In Sexta Geschichte, Geogr. u. Religion. Wöch. 6 St.

IV. Anordnungen, welche von Einem Königl. Hochw. Konsistorium der Provinz Brandenburg im Laufe des Schuljahres Ost. 1824 — 1825 dem Gymnasium mitgetheilt worden sind.

Vom 15. Mai 1824. Ohne Genehmigung der hohen Behörde darf kein Lehrer, auch nicht der bloß interimistische, fungiren. — V. 10. Jun. Genehmigung des eingesandten Lehrplans und der vorgeschlagenen Klassen-Ordinarien. — V. 10. Jun. Die vollständige Instruktion für die Direktoren und Gymnasien. — V. 14. Jun. Gymnasiasten sollen keine Konditoreien ꝛc. besuchen. — V. 17. Jun. Gymnasiasten sollen nicht die Universitäten Basel und Tübingen beziehen ꝛc. — V. 17. Jun. Welches Maaß von Kenntnissen und Fertigkeiten ist bei der Aufnahme nach Sexta nothwendig? ꝛc. — V. 12. Aug. Jeder Schüler, besonders der auswärtige, muß seinen ordentlichen häuslichen Aufseher haben ꝛc. — V. 26. Aug. Gesang-, Zeichen- und Schreiblehrer sollen von jetzt an nur auf halbjährige Kündigung angenommen werden, und deren Annahme unterliegt der Genehmigung E. H. Ministeriums. — V. 26. Aug. Die sorgfältige Aufsicht auf Leihbibliotheken betreffend, welche überhaupt für die Schüler durch gute Gymnasiums-Lesebibliotheken ganz entbehrlich werden. — V. 2. Sept. Die Gymnasiums-Programme sollen abwechselnd, lateinisch und deutsch, von den ordentlichen Lehrern in der Reihe verfaßt, in Quart-Format gedruckt, und mit den nach Vorschrift geord-

geordneten Schulnachrichten vom Direktor begleitet werden. — V. 2. Dec. Doch können die Programme des Berlinischen Gymnasiums, so weit sie die Fortsetzung der Geschichte des grauen Klosters enthalten, bis zur Vollendung in Oktav und deutsch erscheinen. — V. 23. Sept. Verbot des Kohlrausch'schen Lehrbuchs der deutschen Geschichte zum Schulgebrauch. — V. 4. Novbr. Empfehlung der latein. Sprachlehre des Prof. Zumpt. — V. 26. Nov. Empfehlung der Bauerschen Melodien nach Kühnau's alten und neuen Choralgesängen. — V. 30. Dec. Der Lektionsplan ist in den ersten drei Monaten für jedes Jahr, und die Veränderungen mit Anfang des Winterhalbenjahres einzusenden.

1825. Vom 3. Jan. Die Dispensationen vom Griechischen betreffend. — V. 6. Jan. Angabe der Familien-Stipendien. — V. 6. Jan. Empfehlung und Prüfung des allgem. Schulatlas vom Generalmajor Rühle v. Lilienstern ꝛc. — V. 13. Jan. Empfehlung des lithographirten naturhistorischen Atlas v. Pr. Goldfuß. — V. 15. Jan. Vorschriften für Superintendenten und Direktoren. — V. 22. Jan. Beurtheilung der Abiturienten-Arbeiten von Ostern 1824. — V. 22. Jan. Zur Anfertigung der 6 schriftlichen Prüfungs-Arbeiten sind nur 16 St. gestattet; außerdem wird zur Anfertigung der siebenten Arbeit, des hebräischen Exercitiums, noch eine verhältnißmäßige Zeit verwilliget. — V. 31. Jan. Mittheilung, was für Zeugniß-Nummern Behufs der Immatrikulation auf hiesiger Universität die von der wissenschaftlichen Prüfungskommission geprüften, von dem Berlinischen Gymnasium im Laufe des Jahres 1824 privatim abgegangenen fünf Scholaren erhalten haben. Es waren 1 Klein-Tertianer, 2 Groß-Tertianer und 2 Sekundaner.

B. Kurze Chronik.

Sie begreift nach der Vorschrift folgende vier Stücke:

I. Eröffnung. Die Lektionen des Schuljahrs haben acht Tage nach Ostern, am 26. April 1824, mit der Censur angefangen. Der Winterkursus begann am 11. Oktbr. 1824, ebenfalls mit der Censur.

II. Feste. Außer der öffentlichen Prüfung und der Entlassung der neun und zwanzig Selektaner- und Primaner-Abiturienten zu Ostern 1824, wurden zu Michaelis 1824

in feierlicher Versammlung die nachher zu nennenden Abiturienten entlassen. Ein Theil der ersten Singeklasse hielt alle 8 Tage eine mit Instrumenten begleitete Uebung unter der Leitung des D. Fischer. Bei den vierteljährigen Censuren wurden die ältern und neuern zur Bekanntmachung mitgetheilten Verordnungen vorgetragen, und die Pflichten gegen König und Vaterland eingeschärft. Am 26. Febr. 1825 trug eine Auswahl von den Gesangschülern unter der Leitung des D. Fischer, zum Besten der durch die Fluthen verarmten Rheinländer, das Schillersche Lied von der Glocke, nach der Andreas Rombergschen Komposition, im Hörsaale vor. Das Gymnasium hatte den Text drucken lassen, und denselben einigen Gönnern und Freunden, so viel deren das Auditorium faßt, als Einladung geschickt. Es hatte die große Freude, ein und neunzig Thaler für die gedachten armen Landsleute am Rhein der hiesigen Magistrats-Kommission zur gefälligen Beförderung einsenden zu können, und dankt hiermit nochmals.

III. Veränderungen im Personal der Vorgesetzten und Lehrer. Der bisherige Königl. Oberpräsident der Regierungen zu Potsdam und Frankfurt, und des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Ritter u. s. w. Herr von Heydebreck, Excellenz, hat zu Anfang dieses Jahres seine Stelle niedergelegt, welcher Verlust das Gymnasium tief betrübt hat. An seine Stelle trat der Herr Ober-Präsident rc. von Bassewitz. Das Gymnasium, freut sich in seiner Person von Neuem einen kräftig wirkenden Chef und einsichtsvollen Beförderer und wohlwollenden Gönner der Wissenschaften gewonnen zu haben.

In Ansehung der andern Vorgesetzten und der ordentlichen Lehrer ist keine Veränderung vorgefallen. Von den jüngern außerordentlichen Lehrern aber wurden vier ehrenvoll weiter befördert:

1) Herr Friedr. Kritz, D. Phil, seit 1822 Mitglied des Königl. Seminariums für gel. Schulen, dann Streitscher Kollaborator, wurde zu Ostern 1824 von E. Hohen Ministerium als Oberlehrer an das Gymnasium nach Erfurt versetzt.

2) Herr Friedr. Aug. Schulze, Mitglied des Kön. Seminariums für gel. Schulen, erhielt zu Ostern 1824 v. E. hohen Ministerium eine Oberlehrerstelle in Schulpforte. Er war 3½ Jahr Zögling unserer Anstalt gewesen und zu Ostern 1818 aus Selekta mit No. I. zur Universität promovirt worden.

3) Herr Friedr. Gottl. Ludw. Walter, Mitglied des Kön. Sem. für gel. Schulen, ging zu Ostern 1824 als Lehrer an das hiesige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

4) Herr K. H. A. Steinhardt, D. Phil., Mitgl. des Königl. Sem. für gel. Schulen, wurde Ostern 1824 von E. Hohen Ministerium als Oberlehrer nach Schulpforte versetzt. Auch er war 4 J. unser Zögling gewesen und Ostern 1819 aus Selekta mit Nr. I. zur Universität befördert worden.

5) Herr Kleine war nur ½ Jahr, von Ostern bis Michaelis 1824, als Mitglied des Königl. Semin. für gel. Schulen bei uns, als er von der Behörde angewiesen wurde, seine sechs Pflichtstunden an einem andern Gymnasium zu geben.

An die Stellen der gedachten abgegangenen Mitglieder des Kön. Seminariums 2c. sind als außerordentliche Lehrer am Gymnasium eingetreten:

1) Adolph Almus, Mitgl. des Königl. Semin., seit Ostern 1824.

2) Gust. Fr. Wilh. Fehmer, Mitgl. des Kön. Sem. 2c., seit Ostern 1824. Er war früherhin ein Zögling unserer Anstalt.

3) Joh. Fr. Wilh. Tetschke, Mitgl. d. Kön. Sem. 2c., seit Michaelis 1824. Ebenfalls Zögling der Anstalt.

Unter den Lehrern des Gymnasiums ist kein Todesfall eingetreten; aber von den Lehrern der sonst mit dem Gymnasium verbundenen Köllnischen Schule ist der emeritirte Schreiblehrer J. E. Voit am 27. Febr. 1825, 73 Jahr alt, an Alters-Schwäche gestorben.

IV. Außerordentliche Ereignisse, welche sich bei dem Gymnasium während des Jahres zugetragen haben. Hierher gehört die Trennung der Köllnschen Schule von dem Berlinischen Gymnasium. In alten Zeiten war das Köllnische Gymnasium eine für sich bestehende, blühende Lehranstalt gewesen. — Dies hatte sich in der Folge etwas geändert. Nach einer Königl. Verordnung vom 17. Mai 1765 wurde der Zustand der hiesigen Gymnasien durch eine besondere Visitations-Kommission untersucht, und in Verfolg derselben durch ein Königl. Rescript vom 26. April 1766 bestimmt, das Köllnsche Gymnasium solle mit dem Berlinischen vereinigt werden. Dies geschah am 29. Mai 1767, als die beiden obern Klassen des Köllnschen Gymnasiums aus Mangel an Scholaren wirklich schon eingegangen waren, und sich auch in den untern Klassen nur wenig Schüler befanden. Beide Anstalten wurden verbunden, und unter eine Direktion gestellt. Und so entstand vor 58 Jahren das vereinigte Berlinisch-Köllnsche Gymnasium, von welchem jedoch die 3 Schulklassen mit den Chorschülern in Kölln blieben. — Ein seltenes Zusammentreffen von Unfällen hatte nämlich seit Jahren nachtheilig auf die Köllnsche Anstalt gewirkt. Der Rektor Christian Tob. Damm, ein sehr gelehrter Philolog, (denn wer kennt nicht sein Lex. Hom.?) hatte wegen seiner theol. Schriften (z. B. Brief des Apost. Jakobi 1747.) besonders wegen seiner Uebersetzung des N. Testaments, Berlin 1764 — 65. 3 Bde., u. a. Aufsätze, sich den Ruf eines Socinianers und Ketzers zugezogen, und bei den hiesigen Bürgern das Vertrauen verloren, so daß sie ihre Söhne dem von ihm dirigirten Gymnasium entzogen und keine mehr zuschickten. Damm hatte nicht mehr die Stütze in der Person des Prorektor Wippel; denn dieser war schon 1743 von dem Köllnschen an das Berlinische Gymnasium versetzt worden. Wippels Nachfolger in Kölln lebte mit dem Rektor in

offener Feindschaft, die nicht heilbringend war. Ein anderer Lehrer Fahrenholz war erblindet, und noch ein anderer Alters halber stumpf geworden. Die Zeitumstände scheinen es nicht gestattet zu haben, der, besonders von 1762 — 1765 sehr leidenden Anstalt anders aufzuhelfen, als durch den gedachten Beschluß einer Vereinigung. Dazu gab der im Jahr 1765 erfolgte Tod des Rektors am grauen Kloster M. Wippel und der Beschluß, den Rektor Damm zu entlassen und mit Beibehaltung seines ganzen Gehalts in den Ruhestand zu setzen, Gelegenheit. An Wippels Stelle wurde D. Büsching an das graue Kloster als Direktor 1766 hieher berufen, der zugleich den Auftrag erhielt, die Vereinigung beider Anstalten auszuführen. Er und seine Gehülfen verbreiteten in Kölln neues Leben, die Privatstunden wurden abgeschafft und als öffentliche auf die Schulkasse fundirt, der Lektionsplan verbessert, (man vergleiche z. B. den Lektionsplan, der bei Henning alhier unter dem Titel: „Entwurf, wie die Lektionen des Köllnischen Gymnasii eingerichtet sind" 1742 gedruckt worden ist) und das Vertrauen des Publikums wieder gewonnen. Gedicke wußte die Köllnische Schule durch gegenseitige Mittheilung der Lehrer zu heben ꝛc. — Ein Hochlöblicher Magistrat, der Patron, beschloß im abgewichenen Jahre, beides wieder zu trennen, und den Köllnischen Theil neu zu gestalten. Die höhere Behörde gab die Einwilligung unter der Bedingung, daß vorher alle gegenseitigen finanziellen Interessen völlig beseitigt und die Betheiligten entschädigt würden. Da indessen die Geldablösung mehrere Schwierigkeiten herbeizog, und der Patron die Oberbehörde gebeten hatte, daß die Uebergabe zu Michaelis 1824 geschehe, so erhielt das Gymnasium den Befehl, die Köllnschen Klassen an dem gedachten Termin abzutreten; die Berichtigung des Vermögenzustandes solle nächstens erfolgen. Und so ist die Abtretung am 1. Okt. 1824 geschehen. Ich habe in Gegenwart des

Herrn Rathsdeputirten und Scholarchen, in Gegenwart aller Lehrer und Schüler, die Köllnische Schule mit ihrem besonders in neueren Zeiten erworbenen Zubehör, als Bibliothek und Naturaliensammlung, meinem Nachfolger in diesem Amte, dem Herrn Direktor Klöden und dem Mitdirektor Herrn Prof. Schmidt mit den herzlichsten Wünschen für das fernere Wohl der Anstalt übergeben. Mit der Schule schied zugleich das Köllnsche Chor aus dem bisherigen Verbande. Das Andenken an den über 20jährigen freundlichen Verkehr mit den Herren Lehrern und mit den Schülern wird mir ewig theuer bleiben. — Obgleich die definitive Auseinandersetzung der Geldangelegenheiten noch nicht erfolgt ist, so hegt das Gymnasium doch das feste Vertrauen, auch diese Angelegenheit auf eine für beide Anstalten erfreuliche Weise bald beendigt zu sehen.

C. Statistische Uebersicht.

I. Schülerzahl. Die Gesammtzahl der Schüler im letzten Vierteljahre von Neujahr bis Ostern 1825 war fünfhundert und sechzig; davon waren in Selekta und Prima 53; in Sekunda 63; in Groß-Tertia 66; in Klein-Tertia A. 48; in Klein-Tertia B. 48; in Groß-Quarta 73; in Klein-Quarta 75; in Quinta 79; in Sexta 55.

II. Die Zahl der geprüften und aufgenommenen Schüler während des Schuljahres von Ostern 1824 bis 25 war 180 für Berlin, die für Kölln im ersten Semester, Ostern bis Michaelis, Inscribirten nicht mitgerechnet.

Abgegangen sind zur Universität, nach vorher gemachtem gesetzlichen Abiturienten-Examen, 36 Selektaner und Primaner; nämlich zu Michaelis 16 und jetzt 20. Zu Michaelis 1824 waren es folgende:

1) Aug. Wilh. Martus, aus Krane bei Alt-Brandenburg, 19 J. alt, war $4\frac{1}{2}$ J. bei uns, 2 J. in Prima,

¾ J. in Selekta, ½ J. Primus omnium, Senior der Kommunität und des Freitisches, erhielt Nr. Eins, studirt die Rechte in Berlin und dann in Bonn.

2) Franz Herrm. Aug. Sieke, aus Berlin, 18¾ J. alt, 9½ J. bei uns, 1½ J. in Prima, erhielt Nr. Eins, studirt die Rechte in Berlin und dann in Bonn.

3) Alb. Kurt Jul. Sybel, aus Brandenburg, 18 J. alt, 2½ J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, stud. die Rechte und Philologie in Göttingen.

4) Karl Jul. Schreiner, aus Cüstrin, 19 J. alt, 2 J. in Prima, erhielt Nr. Eins, stud. die Rechte in Heidelberg und Göttingen.

5) Joh. Christ. Ludw. Groschuff, aus Berlin, 19 J. alt, 10½ J. bei uns, 1½ J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, stud. die Rechte in Berlin und Bonn.

6) Emil Heinr. Kutzbach, aus Wilmersdorf bei Berlin, 23½ J. alt, 4 J. bei uns, 1½ J. in Prima, erhielt Nr. Eins, stud. Theologie und Philologie in Berlin.

7) Jul. Karl Lehmann, aus Berlin, 17¼ J. alt, 5½ J. bei uns, 1½ J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, stud. Rechts= und Kameralwissensch. in Berlin und Heidelberg.

8) Joh. Karl Heinrich Haupt, aus Löwenberg bei Oranienburg, 20¼ J. alt, 6 J. bei uns 1½ J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, stud. Chirurgie und Medicin in Berlin und Göttingen.

9) Moses Jacoby, aus Schlochow in Westpreußen, 21 J. alt, 4 J. bei uns, 1½ J. in Prima, erhielt Nr. Eins, stud. Arzneiwissenschaften in Berlin.

10) Wilh. Hoffmann, aus Zossen, 22 J. alt, 7 J. bei uns, 1 J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, stud. Theol. in Halle und Berlin.

11) Emil Grano, aus Stettin, 19½ J. alt, 8 J. bei uns, 1 J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, studirt die Rechts= und Kameralwissensch. in Berlin und Heidelberg.

12) Ludw. Wilh. Karl Hugo Graf v. Schulenburg, aus Halberstadt, 18½ J. alt, 5½ J. bei uns, 1 J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, stud. Kameralwissenschaften in Berlin und Bonn.

13) Karl Gust. Ed. Alsleben, aus Berlin, 20½ J. alt, 3½ J. bei uns, 1 J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, stud. Theol. und Philol. in Greifswalde und Berlin.

14) Fernando Graf v. Oriola, geb. in Stockholm, $16\frac{1}{2}$ J. alt, $1\frac{1}{2}$ J. bei uns, 1 J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, stud. Diplomatik in Berlin.

15) Karl Wilh. Holzbecher, aus Berlin, $22\frac{1}{2}$ J. alt, $5\frac{1}{2}$ J. bei uns, 1 J. in Prima, erhielt Nr. Drei, stud. Theol. in Berlin.

16) Wilh. v. Prittwitz, aus Frankfurt a. d. O., 20 J. alt, 5 J. bei uns, 1 J. in Prima, erh. Nr. Drei, stud. Rechts- und Kameralwissensch. in Berlin.

Jetzt zu Ostern 1825 gehen 20 zur Universität:

17) Joh. Georg Wilh. Pape, aus Berlin, $18\frac{1}{2}$ J. alt, $4\frac{3}{4}$ J. bei uns, 2 J. in Prima, zuletzt $\frac{1}{2}$ J. in Selekta, Primus omnium, Senior der Streit'schen Kommunität und des Freitisches. Er erhielt Nr. Eins, studirt Theol. und Philol. in Berlin, dann in Bonn.

18) Gust. Jak. Krohn, aus Berlin, 18 J. alt, $4\frac{1}{2}$ J. bei uns, 2 J. in Prima, davon das letzte Vierteljahr in Selekta, erhielt Nr. Eins, stud. die Rechte und Kameralwissensch. in Berlin und Bonn.

19) Jul. Ed. Le Coq, aus Berlin, $18\frac{1}{2}$ J., 7 J. bei uns, 2 J. in Prima, davon $\frac{1}{4}$ J. in Selekta, erhielt Nr. Eins, stud. Theol. u. Philol. in Berlin und Bonn.

20) Joh. Gust. Stahn, aus Berlin, $18\frac{1}{2}$ J. alt, 6 J. bei uns, 2 J. in Prima, $\frac{1}{4}$ J. in Selekta, erh. Nr. Eins, stud. die Rechte in Berlin und Bonn.

21) Karl Wilh. Heinr. Georg Horn, aus Berlin, $17\frac{3}{4}$ J. alt, 6 J. bei uns, 2 J. in Prima, $\frac{1}{4}$ J. in Selekta, erh. Nr. Eins, stud. die Rechte und Kameralia in Berlin und Heidelberg.

22) Gust. Friedr. Gandert, aus Slagenthin im Magdeburgschen, $18\frac{1}{2}$ J. alt, 5 J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt Nr. Eins, stud. die Rechte in Berlin u. Heidelberg.

23) Ernst Gust. Pudor, aus Friedeberg i. d. N. M., 21 J., 5 J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, stud. Theol. u. Philol. in Berlin und Bonn.

24) Ferd. Goldschmidt, aus Berlin, 19 J. alt, 6 J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, stud. die Rechte und Kameralia in Berlin und Bonn.

25) Gust. Theod. Regis aus Berlin, 18 J., $6\frac{1}{2}$ J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt Nr. Zwei, stud. die Rechte und Kameralwissenschaften in Berlin und Bonn.

26) Karl Heinr. Walleiser, aus Posedin bei Wrietzen a. d. O., 19½ J., 6½ J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt No. Zwei, stud. Theol. und Philol. in Berlin und Halle.

27) Karl Ed. Rudolphi, aus Greifswalde, 19 J., 7 J. bei uns, 1½ J. in Prima, erh. Nr. Eins, stud. Medicin in Berlin.

28) Gust. Wilh. Arndt, aus Berlin, 19 J., 5½ J. bei uns, 1½ J. in Prima, erh. Nr. Eins, stud. Jura in Berlin.

29) Georg Ludw. Oberkampff, aus Berlin, 19¾ J., 8 J. bei uns, 1½ J. in Prima, erh. Nr. Zwei, stud. Jura in Berlin und Bonn.

30) Adolph Arnstein, aus Berlin, 18 J., 4½ J. bei uns 1½ J. in Prima, erh. Nr. Zwei, stud. schöne Wissenschaften in Berlin.

31) Karl Ludw. Friedr. Ohnesorge, aus Boberow bei Lenzen, 19½ J., 5 J. bei uns, 1½ J. in Prima, erh. Nr. Eins, stud. Theol. und Philol. in Berlin und Greifswalde.

32) Ludw. Ferd. Richter, aus Berlin, 19¾ J., 9 J. bei uns, 1½ J. in Prima, erh. Nr. Zwei, stud. Jura in Berlin.

33) Heinr. Aug. Heusinger, aus Berlin, 21 J., 8¾ J. bei uns, 1½ J. in Prima, erh. Nr. Zwei, stud. Theol. und Philol. in Berlin.

34) Karl Ed. Krause, aus Fiddichow bei Königsberg in d. N. M. 21 J., 5 J. bei uns, 1½ J. in Prima erh. Nr. Zwei, stud. Theol. und Philos. in Berlin.

35) Herrm. Wilh. Rud. v. Kannewurff, aus Johannisburg in Ost-Preußen, 20½ J., 6 J. bei uns, 1 J. in Prima, erh. Nr. Drei, stud. Jura in Berlin und Bonn.

36) Gust. Ad. Nathan, aus Berlin, 18½ J., 8¾ J. bei uns, 1 J. in Prima, erh. Nr. Zwei, stud. Jura und Kameralia in Berlin und Heidelberg.

Außer diesen sind seit Ostern 1824 aus den Gymnasiums-Klassen noch folgende abgegangen, welche hier, nach der Zeit, wie sie entlassen wurden, nicht nach der Stelle, welche sie in ihren Klassen einnahmen, aufgeführt werden.

Aus Prima.

37) Gust. Friedr. Ad. Spitta, aus Berlin, 18 J., 5 J. bei uns, ½ J. in Prima, suchte in das Königl. Frie-

drich=Wilhelms medicinisch=chirurgische Institut aufgenommen zu werden.

38) Gust. Friedr. Alb. Hamann, aus Berlin, 18½ J., 8 J. bei uns, bald 1 J. in Prima, zum Privatstudium.

39) Mart. Heinemann, aus Braunschweig, 19 J. alt, 5 J. bei uns, ½ J. in Prima, zur Kupferstecherkunst.

40) Jul. Löffler, aus Cüstrin, 19 J. alt, 6 J. bei uns, ½ J. in Prima, zum Privatstudium.

Aus Sekunda.

41) Ludw. Friedr. Leitner, aus Berlin, 15¾ J. alt, 3½ J. bei uns, war eben nach Sekunda versetzt, als er zum Postfach nach Elbing abging.

42) Phil. Ludw. Traug. Püchler, aus Berlin, 17 J. alt, 4½ J. bei uns, 1½ in Sekunda, erste Abth. widmet sich der Apotheker Wissenschaft.

43) Karl Aug. Ferd. v. Brocke, aus Spandow, 18½ J. alt, nicht ganz 1 J. in Sekunda, wollte sich durch Privatunterricht zur Universität vorbereiten. Er hat von der wissenschaftl. Prüfungs=Kommission das Zeugniß Nr. drei erhalten.

44) Dav. Rosenkranz, aus Inowrazlaw im Großherzogthum Posen, 22 J. alt, 6 J. bei uns, 2½ J. in Sekunda, zum Privatstudium. Er hat von der wissenschaftl. Prüfungs=Kommission das Zeugniß Nr. drei erhalten.

45) Jul. Bernh. Al. Baron v. Eckardtstein, aus Berlin, 18½ J. alt, 4½ J. bei uns, 2 J. in Sekunda, das letzte J. in Groß Sekunda, zum Königl. Kriegsdienst.

46) Jul. Heinr. Rother, geb. in Warschau, 16 J. alt, 2½ J. bei uns, war eben nach Sekunda versetzt, als er auf die Ritter=Akademie nach Liegnitz abging.

47) Joach. Karl Herm. Schröter, aus Perleberg, 18¾ J. alt, 2½ J. bei uns, 1 J. in Sekunda und eben nach Gr. Sek. versetzt, zur Landwirthschaft.

48) Joh. Gottfr. Mäser, aus Malzahn bei Oranienburg, 18 J. alt, 3½ J. bei uns. Er war eben nach Sekunda versetzt, als er in das Königl. Schullehrer=Seminar in Potsdam aufgenommen wurde.

49) Joh. Gottl. Saltzmann, aus Berlin, 18½ J. alt, 5½ J. bei uns, ¾ J. in Sek., zur Privatfortsetzung seiner Studien und zum Geschäftsdienst.

50) Gust. Karl R. Em. v. Gleisenberg, aus Ber=

lin, 16 J. alt, 3 J. bei uns, 1½ J. in Sek., zuletzt in Gr. Sek., zu einer andern Bestimmung.

51) Gottf. Ludw. Rebslob, aus Berlin, 17½ J. alt, 3½ J. bei uns, ½ J. in Sekunda, zum Königl. Postdienst nach Demmin.

52) Louis Fränkel, aus Berlin, 18¾ J. alt, bald 3 J. bei uns, ½ J. in Sek. will sich durch Privatstudien zur Universität vorbereiten.

53) Friedr. Just. Hennig v. Böhmer, aus Havelberg, 17 J. alt, 5 J. bei uns, 1 J. in Sek., zu seinen Eltern.

54) Simon Posner, aus Breslau, 19½ J. alt, ½ J. in Groß Sekunda, zu den Seinigen ohne Abschied.

55) Michael Auerbach, aus Inowraczlaw, 20 J. alt, 4 J. bei uns, 1 J. in Sekunda, zu den Seinigen zurück.

56) Aug. Ludw. Fr. W. Heinze, aus Langen bei Ruppin, 17¼ J. alt, 1½ J. in Sekunda, zur Vorbereitung zur Landwirthschaft.

Aus Groß=Tertia.

57) Wilh. Karl Kasim. Gust. Laurin v. Lagerström, aus Mühlhausen in Ostpreußen, 17¾ J. alt, 2½ J. bei uns, ½ J. in Groß=Tertia, widmet sich dem Königl. Kriegsdienst.

58) Joh. Ludw. Ed. Beyer, aus Berlin, 17 J. alt, 2 J. bei uns, war eben nach Gr. Tertia versetzt, als er zum Privatunterricht abgieng.

59) Wihl. Theod. Jensen, aus Strausberg, 14 J. alt, 3 J. bei uns, war vor Kurzem nach Gr. Tertia versetzt als er zur Erlernung der Apothekerwissenschaft abgieng.

60) Friedr. Alb. Heuser, aus Berlin, 17 J. alt, 4 J. bei uns, ¾ J. in Gr. Tertia, zum Königl. Kriegsdienst zum 8ten Husaren=Regiment in Düsseldorf.

61) Karl Friedr. Wilh. Aßmus, aus Berlin, 17½ J. alt, ¾ J. in Gr. Tertia, zum öffentl. Geschäftsdienst.

62) Gottl. Jul. Ad. Bleich, aus Berlin, 14¼ J. alt, 5¼ J. bei uns, anfangs in Kölln, ¼ J. in Gr. Tertia, zur Schriftsetzerkunst.

63) Alb. Ad. Gust. Siecke, 15¾ J. alt, 6¼ J. bei uns, ½ J. in Gr. Tertia, wurde Zimmermann.

64) Karl Albr. Gust. Müller, aus Rheinsberg im Ruppinschen Kreise, 17¾ J. alt, 4¾ J. bei uns, war eben nach Gr. Tertia versetzt, als er nach Crossen, um Apotheker zu werden, abgieng.

65) Ad. Friedr. Kühne, aus Grünefeld, 17 J. alt, 5 J. bei uns, 1 J. in Gr. Tertia, zur Landwirthschaft.

66) Ed. Ernst Alb. Leop. v. Jagow, aus Stresow i. d. A. M., 19 J. alt, fast 5 J. bei uns, beinahe 2 J. in Gr. Tertia, zum Privatstudium.

67) Jul. Cerf, geb. in Dessau, 17 J. alt, 4¾ J. bei uns, ¾ J. in Gr. Tertia, zur Erlernung der Apothekerwissenschaft.

68) Nathanael Gotthelf, aus Fraustadt im Groß-Herzogthum Posen, 18 J. alt, ½ J. in Gr. Tertia, wie es hieß, zu den Seinigen, ohne Abschied.

69) Fried. Theod. Blell, aus Berlin, 16½ J. alt, 2¾ J. bei uns, ¾ J. in Gr. Tertia; dieser sehr gute Schüler starb am 27sten Januar am Scharlachfieber.

70) Joh. Wilh. Aug. Wallroth, aus Berlin, 16½ J. alt, 4 J. bei uns, ½ J. in Gr. Tertia, zum Baufach.

71) Karl Fr. Aug. Cremer, aus Lüdersdorf b. Wrietzen a. d. O., 18¾ J. alt, 4 J. bei uns, 2 J. in Gr. Tertia, in eine andre Anstalt.

72) Fried. Ludw. Bonte, aus Berlin, 16½ J. alt, 3¾ J. bei uns, 1¾ J. in Gr. Tertia, auf ein auswärtiges Gymnasium.

73) Joh. Fr. Wilh. Rauch, aus Berlin, 24 J. alt, 11 J. bei uns, 2 J. in Gr. Tertia, will sich dem Schulfach widmen.

74) Joh. Fried. Ludw. Rauch, aus Berlin, 20 J. alt, 9 J. bei uns, ½ J. in Gr. Tertia, zur Chirurgie.

75) Fried. Wilh. Ferd. Rauch, aus Berlin, 20 J. alt, 9 J. bei uns, ½ J. in Gr. Tertia, zur Chirurgie.

76) Alb. Theod. Em. Claude, aus Wrietzen a. d. O., 17 J. alt, 2 J. bei uns, ½ J. in Gr. Tertia, zur Landwirthschaft.

77) Emmanuel Wulfsheim, aus Berlin, 16¾ J. alt, 2 J. bei uns, ½ J. in Gr. Tertia, zur Handlung.

78) Maximilian Kornicker, aus Kornick bei Posen, 16 J. als, 3½ J. bei uns, 1 J. in Gr. Tertia, zur Handlung.

79) Friedr. Rud. Stegemann, aus Berlin, 15½ J. alt, 2 J. bei uns, eben nach Gr. Tertia versetzt, als er Apotheker wurde.

80) Wilh. Ed. Knönagel, aus Berlin, 15½ J. alt, 4 J. bei uns, eben nach Gr. Tertia versetzt, wurde Bäcker.

81) Aug. Ferd. Leop. Müller, aus Berlin, 15½ J. alt, 4½ J. bei uns, ½ J. in Gr. Tertia, zur Kupferstecherkunst.

82) Lud. Steph. Joh. Mayet, aus Berlin, 17 J. alt, 1 J. bei uns, $\frac{1}{2}$ J. in Gr. Tertia, zur Handlung.

Aus Klein=Tertia. A. und B.

83) Alb. Ernst. Karl Prochno, aus Storkow, 16$\frac{1}{2}$ J. alt, 4$\frac{1}{2}$ J. bei uns, anfangs in Kölln, 1 J. in Kl. Tertia erste Abtheilung, erlernt die Apothekerwissenschaft in Havelberg.

84) Joh. Ludw. Fischer, aus Berlin, 16$\frac{1}{2}$ J. alt, 4$\frac{1}{2}$ J. bei uns, 1 J. in Kl. Tertia, widmet sich der Handlung.

85) Friedr. Wilh. Alb. Matthias, aus Berlin, 16 J. alt, 1 J. bei uns, $\frac{1}{2}$ J. in Kl. Tertia, zu einer andern Lehranstalt.

86) Leo Wilh. Rob. Karl von dem Knesebeck, aus Ruppin, 15$\frac{3}{4}$ J. alt, 2 J. bei uns, und so lange in Kl. Tertia, zu einer andern Lehranstalt.

87) Karl Jul. Riese, aus Fürstenwalde, 15$\frac{1}{2}$ J. alt, 3$\frac{3}{4}$ J. bei uns, $\frac{3}{4}$ J. in Kl. Tertia, zur Handlung.

88) Georg Karl Alb. Meißner, aus Berlin, 15 J. alt, 5$\frac{1}{2}$ J. bei uns, $\frac{1}{2}$ J. in Kl. Tertia, zur Kaufmannschaft.

89) Heinr. Rud. Bernstein, aus Berlin, 16$\frac{3}{4}$ J. alt 2$\frac{1}{2}$ J. bei uns, 1 J. in Kl. Tertia, zuletzt erste Abthl., zur Handlung.

90) Dav. Friedr. Ludw. Gerlitz, aus Berlin, 15 J. alt, 4 J. bei uns, 1 J. in Kl. Tertia, bereitet sich zu einer Schullehrerstelle vor.

91) Karl Gust. Heinr. Tempelhoff, aus Berlin, 15$\frac{3}{4}$ J. alt, 3$\frac{1}{2}$ J. bei uns. Dieser sehr hoffnungsvolle Jüngling starb beim Baden durch einen Schlagfluß bei Treptow, den 5ten Septbr. 1824.

92) Aug. Ludw. Preuß, aus Zindorf, bei den Rüdersdorfschen Kalkbergen, 17$\frac{1}{4}$ J. alt, 3$\frac{1}{4}$ J. bei uns, $\frac{1}{4}$ J. in Kl. Tertia, in das Königl. Schullehrer=Seminar nach Potsdam.

93) Ludw. Clemens Siebenbürger, aus Garzau bei Strausberg, 17$\frac{1}{2}$ J. alt, 2$\frac{1}{4}$ J. bei uns, 1$\frac{1}{4}$ J. in Kl. Tertia, zur Landwirthschaft.

94) Joh. Friedr. Alb. Jüngel, aus Schwedt a. d. O. 16 J. alt, 2$\frac{3}{4}$ J. bei uns, 1$\frac{1}{4}$ in Kl. Tertia, zur Kaufmannschaft.

95) Pet. Ed. Sarre, aus Berlin, 15$\frac{1}{2}$ J. alt, 3$\frac{1}{2}$ J. bei uns, 1 J. in Kl. Tertia, zur Handlung.

96) Heinr. Fr. Karl Grack, aus Colberg, 15¾ J. alt, 3¾ J. bei uns, ¾ J. in Kl. Tertia, in eine andere Anstalt.

97) Fr. Wilh. Ludw. Dräger, aus Berlin, 15¾ J. alt, 1 J. bei uns, in Kl. Tertia, zur Handlung.

98) Fr. Ludw. Flesche, aus Berlin, 15½ J. alt, 6 J. bei uns, 1 J. in Kl. Tertia, will sich dem Schulfach widmen und in ein Landschullehrer-Seminar gehen.

99) Karl Fried. Wilh. Wicht, aus Berlin, 15 J. alt, 2¾ J. bei uns, ¾ J. in Kl. Tertia, abgegangen ohne Abschied.

100) Salom. Benj. Ulmann, aus Jastrow in Westpreußen, 17¾ J. alt, ½ J. in Kl. Tertia, reisete zu Michaelis 1824 zu den Seinigen, wo er gestorben ist.

101) Jul. Theod. Wallber, aus Berlin, 15½ J. alt, 2 J. bei uns, ½ J. in Kl. Tertia, zur Handlung.

102) Karl Theod. Müller, aus Gera, 14¾ J. alt, 4½ J. bei uns, 1½ J. in Kl. Tertia, unbestimmt.

103) Karl Theod. Lucke, aus Milow bei Rathenow, 15 J. alt, 1½ bei uns, ½ J. in Klein Tertia, zu den Seinigen.

104) Hans Georg Joach. v. Ahlefeldt, aus Berlin, 16 J. alt, 7 J. von Kölnisch Sexta an bei uns, 2 J. in Tertia, auf eine andere Anstalt.

105) Cäsar Alex. Fröhlich, aus Scharfenbrück, 16½ J. alt, 6 J. bei uns, 1 J. in Tertia, a. e. and. Anstalt.

106) Emil Alex. v. Enkevort, aus Berlin, 17 J. alt, 2½ J. bei uns, 1 J. in Tertia, zur Landwirthschaft.

107) Emil Rob. Heegewaldt, aus Berlin, 16½ J. alt, 2½ J. bei uns, 1 J. in Tertia, zur Landwirthschaft.

108) Ferdinand Zühlsdorf, aus Mehrenthin, 19½ J. alt, 1¾ J. in Tertia, zur Landwirthschaft.

109) Fried. Aug. Wilh. Baldauf, aus Berlin, 15½ J. alt, 1½ J. bei uns, ½ J. in Tertia, zur Handlung.

110) Karl Heinr. Ferd. Hartmann, aus Neustadt a. d. Dosse, 17 J. alt, 2½ J. bei uns, 1 J. in Tertia, zu den Seinigen zurück.

Aus den untern Klassen sind abgegangen vier und sechzig Schüler.

III. Wohlthäter.

Aus dem Testamente der verwittweten Frau Dorothea Elisabeth Haack, geb. Drewitz, erhielt das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster ein Vermächtniß von 1000 Rthlr. in Staatsschuldscheinen, dessen Zinsen zu einem einjährigen Stipendium für einen Abiturienten aus dem granen Kloster bestimmt sind. Diese Stiftung wird für alle folgende Zeiten das Haaksche Stipendium heißen. — An Geldgeschenken kamen zu Ostern 1824, da das Programm schon gedruckt war, ein: 20 Rthlr. von Demoiselle R., 10 Rthlr. von Hrn. Pr. Z., 5 Rthlr. Gold von Hrn. G. S. v. A., welche nach dem Willen der Wohlthäter bei der öffentl. Prüfung Ostern 1824 an dürftige und würdige Abiturienten vertheilt worden sind. Es ist mir eine süße Pflicht, den Wohlthätern im Namen der Empfänger hiemit den verbindlichsten Dank abzustatten.

Von andern Gönnern und Freunden erhielt das Gymnasium im Laufe des Schuljahres noch folgende Geschenke.

Zur Gymnasiums-Bibliothek: von E. K. Hohen Ministerium des öffentlichen Unterrichts ꝛc. Händels Oratorium, Josua, Klavierauszug von Rex, und 1 Exempl. Chorstimmen, für die Singeklassen. Händels Werke in vollständiger Partitur von Schaum, 2r. Theil, enthält den 4ten Psalm. Verzeichniß der chinesischen und mandschuischen Bücher und Handschriften der Königl. Bibliothek in Berlin, von Jul. Klaproth, Paris, 1822 Fol. Nachher noch 1 Bogen Nachträge. Schlesische Naturgeschichte m. Kupf. v. Endler, den 11ten Theil in 4. Zeitbücher der Schlesier, 5ter Bd., v. Büsching. Historisch-statist. Tabelle des brandenb. preußischen Staates. Thiersch tabellar. Uebersicht des homerischen Dialekts. — Durch des Hrn. Ministers Gr. v. Lottum Excell., von dem Direktorium des Königl. Potsdamschen Militair-Waisenhauses, die Geschichte des Potsdamschen Militair-Waisenhauses, Berlin, 1824. mit 10 Kpf. in 8. — Von Hrn. Ober-Konsistorialrath Nolte: Handbuch der Harmonie, v. Engler, für die Singeklassen. — Von Hrn. Justizrath Sebald: Berlinische Monatsschrift vom Anfange an, von 1783 — 94, 24 Bde. 8. — Von Hrn. Langbecker, dessen Gedichte, 1824. 8. — Von Hrn. Friedr. v. Kurowski-Eichen, dessen mytholog. dramatische Dichtung, die Zerstörung von Tantalis, 1816. 12. Dessen Nationalgedicht, Untergang der letzten Odinskirche, oder Preußens Aufdämmerung, Essen 1825. 8. — Von Hrn Prof. Wippel, 3 kl. Schriften zur Litteratura Gymnasii. — Von einem Ungenannten, 4 Landcharten. —

Geschenke zu Prämien. Von dem Hrn. Oberbergrath Schultz, 3 Exempl. von dessen Ansichten des Harzes. — Von Hrn. Prorekt. Seidel, 3 Exempl. von dessen Gedichten, und 3 Exempl. von desselben Blumenlese zur Deklamationsübung.

Die Hauptbibelgesellschaft allhier hat dreißig ge-

bundene Neue Testamente zur unentgeldlichen Vertheilung unter dürftige Schüler des grauen Klosters geschenkt, welche nach und nach verwendet werden. —

Ueber alles dieses sind in dem Buche mit der Aufschrift: Dem Andenken der Wohlthäter des Berl. Gymnas. ausführlichere Nachrichten aufbewahret. Die Bücher die zur Gymnasiums-Bibliothek kommen, werden außerdem verfassungsmäßig in die Katalogen verzeichnet, um das Andenken der Beförderer des Guten für alle Zeiten dankbar zu erhalten.

D. Oeffentliche Prüfung.

Bei der Prüfung am 26sten März werden am Vormittage von 9½ bis 12 Uhr auftreten und geprüft werden:

Die Sextaner, im Rechnen von dem Rechenlehrer Hrn. Laux und in der Geographie von dem Mitgl. des Königl. Seminar. Hrn. Tetschke.

Die Quintaner, im Latein von dem Hrn. Oberlehrer D. Zelle, und in der Naturgeschichte von dem Hrn. Kollaborator Hörschelmann.

Die Klein-Quartaner, im Französischen von dem Oberlehrer Hrn. D. Paul und im Rechnen von Hrn. Konrektor Schabe.

Die Groß-Quartaner, im Latein von Hrn. Prof. Schulz und im Deutschen von Hrn. Prof. Wilde.

Die Klein-Tertianer, Cötus B, im Französischen von dem Mitgl. des Königl. Seminar. Hrn. Fehmer und in der Mathematik von Hrn. D. Fischer.

Die Klein-Tertianer Cötus A, in der Geschichte vom Hrn. Prof. Heinsius und im Latein von dem Mitgl. des Königl. Seminar. Hrn. Almus.

Um die Zeit der Prüfung nicht abzukürzen, werden keine Deklamationen gegeben, welche um so mehr ausfallen können, weil sich hiezu bei dem im Herbste g. G. zu feiernden Wohlthäterfeste viel Gelegenheit findet.

Am Nachmittage von halb 3 Uhr an werden geprüft:

Die Groß-Tertianer in der Mathematik von dem

Hrn.

Hrn. Prof. Wilde und im Griechischen vom Prof. Bellermann.

Die Sekundaner in der Geschichte vom Hrn. Prof. Stein, im Französischen vom Hrn. Pred. Pascal, in der mathematischen Geographie vom Hrn. Prof. Schulz.

Die Primaner im Hebräischen vom Direkt. Bellermann, im Griechischen vom Hrn. Prof. Giesebrecht, in der Geschichte vom Prof. und Dir. adj. Hrn. Köpke.

Der Abiturient und Primus omnium Pape hält, in seinem und seiner mitabgehenden Freunde Namen, die Abschiedsrede in lateinischer Sprache, und der Primaner Alb. Ed. Bormann, aus Potsdam, wünscht im Namen der Bleibenden den Abgehenden in seiner deutschen Rede zu ihrer neuen Laufbahn Glück.

Hierauf werden die S. 72 genannten 20 Abiturienten feierlich entlassen, die Streitschen Prämien und Stipendien vertheilt, und zuletzt von einem Theil der ersten Singeklasse ein Stück aus dem Josua von Händel vorgetragen.

* * *

Den Anfang des neuen Lehrkursus macht 8 Tage nach Ostern, am Montag den 11ten April, die Censur im großen Hörsaale, und zwar die der obern Klassen von 8 — 12, der untern Klassen von 2 — 5 Uhr. Die Lektionen selbst beginnen am folgenden Tage, an welchem die Scholaren die erhaltenen Censurzettel, von den Eltern oder häuslichen Aufsehern unterschrieben, mitbringen und dem Klassenordinarius vorzeigen müssen. Nur durch die Mitwirkung des Hauses kann die Schule bei den Frequentanten das wirken, was von ihr mit Recht gefordert wird. Bedeutende Fortschritte des Schülers, der nicht den heißen Durst nach Wissenschaft in sich fühlt, und sich nicht auch außer der Schule zum Fleiß und zur Rechtlichkeit antreibt, werden von der Aufmerksamkeit der Seinigen im Hause mit bedingt.

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler bin ich täglich von 2 — 3 Uhr (mit Ausnahme des Donnerstags)

6

in meiner Amtswohnung, Klosterstraße Nr. 74, bereit. Dieses ist überhaupt die Stunde im ganzen Jahr, in der ich über das Gewünschte am sichersten Auskunft geben kann, indem es sich in den andern Tagesstunden oft trifft, daß das Amt mich in den Klassen beschäftigt, oder vom Hause entfernt.

Zu den gedachten Prüfungen habe ich die Ehre im Namen der Lehranstalt hiemit ehrerbietigst und gehorsamst einzuladen alle Vorgesetzte, Gönner und Freunde des Schulwesens, namentlich des Königl. wirklichen Geheimen Staatsministers der geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Ritters ꝛc. Herrn Freiherrn von Altenstein Excellenz, und alle Herren Räthe im genannten hohen Ministerium ꝛc. — des Königl. Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, Chef-Präsidenten der Königl. Regierung zu Potsdam und Präsident des Königl. Konsistoriums genannter Provinz, Ritters ꝛc. Herrn von Bassewitz Hochwohlgeboren, und alle Herren Räthe des Hochwürdigen Konsistoriums, namentlich den Königl. Kommissarius und Kurator dieses Gymnasiums, den Ober-Konsistorialrath, Ritter ꝛc. Herrn Nolte, — Einen Hochlöblichen Magistrat, den Patron der Anstalt, die Herren Gymnasiarchen, und die Herren Ephoren, — Eine wohllöbliche Stadtverordneten-Versammlung, — die Mitglieder eines Wohllöblichen Direktoriums der Streitschen Stiftung — die Wohlthäter der Anstalt, — die Eltern und Pfleger unserer Zöglinge, kurz Alle, welche an den öffentlichen Bildungsanstalten Antheil nehmen, um durch ihre aufmunternde Gegenwart die Bestrebungen zu erhöhen.

Nachschrift. Da mehrere Nachfragen nach dem ersten Stück der Programme „Ueber das graue Kloster ꝛc.“ bei mir eingegangen sind, und davon kein Exemplar mehr vorhanden ist; so habe ich von demselben einen besondern Abdruck besorgt, welcher in der Nicolaischen Buchhandlung allhier zu haben ist.

Aus dem Oratorium Josua
von Händel.

Ihr Söhne Israels, auf! kommt herbey!
Des Dankes Lied erschall zum Himmel auf.
In Gilgal und an Jordans Strand erschalle laut,
Wie hoch und groß Jehovas Nahme ist.

Einer.

Ja dankt dem Herrn, der uns hierhergeführt,
Vom Joche uns befreit durch seinen Arm.
Wie lacht dies Land, mit jedem Reiz geschmückt,
Der Oelbaum prangt, es wogt die grüne Saat,
Die Palme ragt, die süße Traube winkt,
Und die Granat entbrennt in höh'rer Glut,
Und Frücht' und Blumen streuen süßen Duft.
Genießt in Frieden nun der Freiheit Glück.
Der rasche Strom, er fließet leicht,
Von Knechtschaftsbanden frei,
Nicht Hagelschlag, nicht starrer Schnee,
Zerstört der Saaten Pracht;
Ein steter Frühling ist das Jahr,
Wo Fried und Freiheit lacht.

Caleb und Chor.

O Josua unser Herr, seit Moses todt,
Der eingieng zu den Wohnungen der Ruh.
O welche Dankbarkeit erfüllt das Herz,
Daß Gott dich uns zum Führer hat ersehn.
Nun wird erfüllt, was wir vom Herrn erfleht,
Ein freies Grab in dem gelobten Land.
So werd' ich in der Väter Land
Vollenden meiner Tage Lauf,
Und soll, wenn sich mein Auge schließt,
Ich dort bey Abraham ruhn im Grab.
Für so viel Gnade sing ich dann
Unendlich Lob dem Herrn der Welt.

Ein Bote.

Josua, deine Boten, gesendet zu erspähn
Die Macht von Ai und der Feinde Land,
Erfüllt mit Stolz, verblendet durch das Glück,
Hielten gering der Feinde Zahl und Macht.
Wir leicht vertrauend glaubten dem Bericht,
Und nun zu spät sehn wir den Irrthum ein.
Das Heer zurückgescheucht — o Schreckenstag!
Hört! Israel klag! es jauchzet Ai's König.

Chor.

Wie bald die stolze Hoffnung sank,
Der Feind, er siegt, der Ruhm verschwand.

Nun kehrt zurück der Knechtschaft Joch,
O bergt das Schwerdt, zerbrecht den Speer!

Josua und Chor.

Welch knechtisch Klagen! Stärkt den feigen Muth;
Ergreift euer tapfer Schwerdt, und schärft den Pfeil,
Gedenkt an Jericho, und sichrer Sieg
Wird krönen euch. Der Herr beschützt sein Volk.
Auf mit neuer Wuth zur Schlacht!
Jede Brust entbrenn' von Zorn!
Die Heidenvölker fühlen bald
Vor Schrecken unsrer Rache Zorn.

Josua.

Brüder, Gefährten, wie freuet sich mein Herz
Ob eures Muthes und festen Brudersinns,
Was frommt dem Feinde sein unzählbar Heer,
Und seiner Wagen Troß? Heut ist der Tag
An welchem Kanaan fällt. Hoffet auf Gott,
Ihr werdet Sieger seyn.

Caleb.

Wie gnädig blickt der Herr auf unser Werk,
Greift an! verfolgt! Jehova sey das Wort.

Josua und Chor.

Du strahlend Licht, Beherrscher des Tags,
Sonne steh still! steh still auf Gibeon!
Und du o Mond, du mildes Licht der Nacht,
Steh still und weile über Ajalon.
O seht, die Sonne folget dem Befehl,
In Himmels Mitte rollend steht sie still,
Vor unserm Schwerdt zerstreut entflieht der Feind,
Keuchend, er bebt, er wankt, er fällt, er stirbt.

Einer.

So half der Herr, es sank vor ihm der Feind,
Der stolze Feind, der Götzen nur vertraute.
Ja freu dich Israel des Helds, dem Gott die Kraft verlieh,
Zu trauen ihm und seinem heil'gen Wort.
Für so viel Gnade singt dem Herrn der Welt,
Das Lied des Danks; o singt sein Lob.

Chor.

Jehovas Ruhm sei unser Preisgesang,
Und seine Herrlichkeit und Macht,
In Ewigkeit. Hallelujah!

B S B
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bellermann, Johann Joachim,

Das graue Kloster in Berlin mit seinen alten Denkmälern

Bd.: 3

[Berlin] (1825)

Bibl.Sud. 888-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10726910-0